Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1889

67 (6.6.1889)

urn:nbn:de:gbv:45:1-638488

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von Büttner & Winter. Rastede: Hr. Post-Expedtr. Mönnich. Bremen: Hr. E. Schlotte und W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 67. Donnerstag, den 6. Juni. 1889.

Rundschau.

— Die Erklärung des englischen Staatsanwalts Fergusson, daß die **Reise Kaiser Wilhelm II. nach England** einen privaten Character trage, ist lediglich vom finanzpolitischen Standpunkte aus erfolgt. Nach den getroffenen Dispositionen besucht der Kaiser von Deutschland als solcher die Königin von England, wie dem Ersteren auch die in Aussicht genommenen Flottenrevuen und anderweitige Empfangsfeierlichkeiten gelten. Der Empfang des deutschen Kaisers wird überdies voraussichtlich einen mehr volkstümlichen Character tragen und in der Betheiligung der städtischen Communen zum Ausdruck kommen, was bei den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und englischen Herrscherhause, sowie bei der Stammverwandtschaft der beiden Völker nicht anders zu erwarten ist. — Dem entgegen ist der Empfang des Schah's von Persien in London nur als ein officieller Staatsact zu betrachten, zu dessen Ausführung budgetäre Mittel von der englischen Regierung gefordert werden mußten.

— Ueber die **bevorstehenden Besuche fürstlicher Personen** in Berlin werden wieder neue Angaben gemacht, die sich nicht genau controliren lassen, die wir aber gleichwohl erwähnen müssen. Danach wird Kaiser Franz Josef Anfang August, nach der Rückkehr Kaiser Wilhelm's aus England, den Gegenbesuch in Berlin abstatten. Kaiser Franz Josef wird bei dieser Gelegenheit den deutschen Herrscher einladen, an den österreichischen Herbstmanövern in Mähren theilzunehmen; man erwartet die Annahme der Einladung. Die Monarchen dürften in Lettowitz, dem Schlosse des Grafen Kalnoky, Quartier nehmen. Nach dem Manöver werden voraussichtlich die beiden Kaiser Herbstjagden in Steiermark abhalten. — Die Reise des Czaren nach Deutschland ist nach einer Petersburger Meldung auf Ende August festgesetzt. Es heißt, daß der König von Dänemark, der zur Hochzeit des Großfürsten Paul in Petersburg erwartet wird, dort den Sommer zubringen und mit dem Czaren gemeinsam die Reise nach Dänemark, von wo aus sich der Kaiser Alexander nach Deutschland begeben dürfte, antreten werde. — Dagegen läßt sich die „Post" aus Brüssel melden: Londoner, wohl mit größtem Mißtrauen aufzunehmenden Nachrichten zufolge soll Kaiser Wilhelm auf die Reise nach London verzichten wollen, da die Königin Victoria derselben einen privaten Character zu geben wünsche. Dagegen seien Unterhandlungen inbetreff eines Besuches der Königin-Regentin zwischen Berlin und Madrid angeknüpft.

Zur Reise des Schah von Persien verlautet: Die persischen Gesandten in Wien und Berlin sind auf Berufung nach Warschau gereist, um daselbst den dort befindlichen etwas unpäßlich gewordenen Schah zu begrüßen. Die Nachricht, Kaiser Franz Josef habe den Schah gebeten, die Reise nach Wien zu vertagen, trifft nicht zu. Der österreichische Kaiser hat nur um einen Aufschub von wenigen Tagen ersucht, weil die Empfangsvorbereitungen noch nicht vollständig beendet sind. Der Schah von Persien wird vonseiten des preußischen Hofes in Alexandrowo an der preußisch-russischen Grenze als Gast übernommen und nach Berlin geleitet werden. Der Aufenthalt des Schah in Berlin soll sich auf drei Tage — vom 10. bis 12. d. M. — erstrecken.

— Die von Kaiser Wilhelm I. bald nach dessen goldener Hochzeit im Jahre 1879 gestiftete **Ehe-Jubiläumsmedaille** wurde nach dessen Tode bekanntlich nicht mehr verliehen. Kaiser Wilhelm II. hat nunmehr eine ähnliche Medaille gestiftet, die auch schon in einigen Fällen verliehen worden ist. Sie weicht von der frühern erheblich ab. Wie jene ist sie aus Silber hergestellt, trägt die Bildnisse des gegenwärtigen Herrscherpaares mit entsprechender Umschrift und auf der Rückseite die Inschrift: „Zum Ehejubiläum. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Römer C. 12, V. 12."

— **Die Lohnbewegung.** Seit Freitag und Sonnabend arbeiten alle Bergarbeiter in Westfalen wieder in drei Kohlenschachten und hat damit der Ausstand seinen definitiven Abschluß erreicht. Für diese Woche ist der Abmarsch aller in das Kohlengebiet gesandten Truppen in Aussicht genommen. Die Anklage gegen die Mitglieder des Central-Streikcomitees lautet, wie die „Fr. Ztg." erfährt, auf Verletzung des Vereinsgesetzes. Gegen Weber-Bochum, Bunte-Dortmund und Brodam-Gelsenkirchen ist die Untersuchung wegen Aufreizung im Gange. Daß bei dem Bochumer Central-Comitee socialdemokratische Beweisstücke gefunden worden seien, wird dem genannten Blatte zufolge bestritten. Im Uebrigen werden die Ergebnisse der Untersuchung geheim gehalten. Im Aachener Bezirke soll mit dieser Woche die Arbeit wieder vollständig aufgenommen werden. Eine Vereinbarung über alle Streitpunkte ist auf allen Gruben zwar noch nicht erzielt, doch hofft man während der nächsten Wochen dahin zu kommen. Auch im Saar-Revier neigt der Ausstand sich dem Ende zu. Die Berliner Bauarbeiter halten jetzt noch in der Mehrzahl an der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohns von 60 Pfennige fest, aber die Mehrzahl der Arbeitgeber leistet ebenso entschiedenen Widerstand. An eine Durchsetzung der Forderung der Streikenden wird kaum geglaubt. In Dresden haben sich die dortigen Brauereien zu Concessionen an die Gehilfen bereit erklärt.

— In Verfolg der vom Kaiser der Abordnung der Bergleute des **rheinisch-westfälischen Kohlenreviers** in der Audienz vom 14. Mai gemachten Zusage wegen genauer Prüfung ihrer Beschwerden sind die zuständigen Behörden der Bergverwaltung und der allgemeinen Verwaltung unterm 25. Mai angewiesen worden, mit den bezüglichen Ermittlungen ungesäumt vorzugehen, die etwa vorhandenen Mißstände, insoweit die gesetzlichen Bestimmungen eine Handhabe dazu bieten, sofort abzustellen und im Uebrigen auf deren Abstellung und Erfüllung der gerechten Forderungen der Arbeiter in geeigneter Weise hinzuwirken. Die hiernach angeordneten Ermittlungen sind im Gange.

— Anläßlich der bedenklichen **Kohlennoth,** welche infolge der Arbeiterausstände in Deutschland und selbst darüber hinaus einzutreten gedroht hat, drängt sich die Frage auf, welche Rückwirkungen eine solche Kohlennoth im Kriegsfalle auf die Wehrkraft des Landes ausüben könnte. Käme es in den Kohlenbergwerken zu großen Arbeiterausständen, vielleicht auf Anregung der Rothen Internationale, gerade in Zeiten der Kriegsgefahr oder Mobilmachung, und wären infolgedessen die Eisenbahnen genöthigt, den Verkehr ganz oder theilweise dann einzustellen, wenn sie ihre äußerste Leistungsfähigkeit aufzuwenden haben, um den Aufmarsch des Heeres an die bedrohte Grenze zu beschleunigen, so würde, wie man dem „Hamb. Corr." schreibt, die Wehrkraft des Landes in bedenklichstem Grade geschwächt und zur kritischsten Zeit dem Feinde die Möglichkeit geboten werden, in das Land ungehindert einzudringen und das Heer mitten in seinem Aufmarsch zu überraschen. Unter ungünstigen Umständen würden sogar die Kohlenwerke selbst gefährdet sein und vom Feinde besetzt werden können, wie vor allem diejenigen des oberschlesischen Grenzbezirks, welche einem Feinde mit cavaleristischer Aggressive nahezu schutzlos preisgegeben sind; aber auch die unterrheinischen und Saar-Kohlenbezirke liegen nicht im Herzen Deutschlands. Offenbar im Hinblick auf solche Möglichkeiten hat Fürst Bismarck kürzlich im Reichstage auf den Erwerb der Kohlenwerke durch den Staat hingewiesen. Holländische Blätter haben, um jedweder Kohlennoth im Kriegsfalle vorzubeugen, die Errichtung großer Kohlenlager durch die Regierung in Vorschlag gebracht. Andererseits ist mit Recht auf die bedeutenden Schwierigkeiten und Kosten hingewiesen worden, welche die Errichtung großer Kohlenlager verursachen würde. Indessen wird man angesichts der Gefahren einer Kohlennoth Mittel und Wege finden müssen, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Es wird zu erwägen sein, ob der Staat selbst zur Errichtung öffentlicher Kohlenlager schreitet oder ob er im öffentlichen Interesse die Kohlenbergwerke zur Aufspeicherung festgesetzter Kohlenvorräthe verpflichtet, welche ihm unter bestimmten Umständen zur Verfügung zu stellen sind.

— Ueber die Gründe des Rücktritts des **Ober-Präsidenten v. Hagemeister** sind in der Presse mehrfach unrichtige Mittheilungen verbreitet. Wie die „Post" erfährt, hatte der Ober-Präsident v. Hagemeister in der Annahme, daß der Mehrheitsbeschluß der Delegirten-Versammlung in Bochum am 25. v. Mts. wegen Wiederaufnahme des allgemeinen Ausstandes vom 27. v. Mts. zu großen Unruhen und zu Gewaltthätigkeiten gegen die arbeitswillige Minderheit führen werde, nach Berathung mit den Verwaltungsbeamten des Ausstandsgebiets an das Staatsministerium den Antrag gestellt, auf Grund des § 16 des Gesetzes über den Belagerungszustand die Verfassungsartikel über den Schutz der persönlichen Freiheit, die Unverletzlichkeit der Wohnung und die Preßfreiheit sowie das Vereins- und Versammlungsrecht außer Kraft zu setzen. Die in der Sitzung des Kronraths am 27. v. Mts. erfolgte Ablehnung dieses Antrags hat Herrn v. Hagemeister veranlaßt, um seine Entlassung einzukommen, zumal auch sein Gesundheitszustand seit einer schweren Operation, welcher er sich hier in der Klinik des Prof. v. Bergmann hat unterziehen müssen, erschüttert ist. Hierauf wurde ihm am 29. v. Mts. der nachgesuchte Abschied unter Verleihung des Characters als Wirklicher Geheimer Rath ertheilt. Herr v. Hagemeister wird auf seinem Gute Klausdorf im Kreise Franzdorf wohnen.

— Dem Vernehmen nach wären seitens der Regierung Maßnahmen in Aussicht genommen, um auf geordnetem Wege Mißständen vorzubeugen, wie sie die **Ausstandsbewegung der Bergleute** in Westfalen und Schlesien im Gefolge hatten und in Zukunft vielleicht in noch stärkerem Maße haben würden; die Erörterungen sollen noch nicht abgeschlossen sein. Ueber die Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in den Bergwerken finden jetzt genaue amtliche Erhebungen statt, über deren Ergebnisse dem Kaiser besonders berichtet werden soll; auch in Oberschlesien wird übrigens der Ausstand als nahezu beendet angesehen.

— Der Ausbruch der Pocken im **Wißmann'schen Expeditionscorps** ist nicht in einem solchen Umfange erfolgt, daß man ihm maßgebenden Orts besondere Bedeutung beilegen würde; insbesondere ist eine Schädigung der Operationsfähigkeit der Wißmann'schen Truppen nicht zu befürchten. Allerdings hat Hauptmann Wißmann um Nachsendung weiterer Aerzte gebeten, jedoch wohl nur für den besonderen Fall, daß Truppennachsendungen sich als nothwendig erweisen sollten; für seine derzeitige Truppenmacht genügt jetzt noch gerade das in Zanzibar und an der ostafrikanischen Küste verfügbare ärztliche Personal. In etwa einer Woche sieht man einem detaillirten Berichte über die Erstürmung von Buschiri's Lager bei Bagamoyo entgegen.

— Hauptmann **Wißmann und Dr. Peters** sind beide in Bagamoyo. Die von letzterm angeworbenen Somalis kehren, weil krank, nach Aden zurück. Die deutsche Barke „Amanda Elisabeth", welche vor drei Monaten mit Waffen und Munition eintraf, ist schließlich genöthigt worden, nach Deutschland zurückzukehren mit ihrer Ladung, deren Löschung durch den entschiedenen Widerspruch des englischen Generalconsuls verhindert worden war.

— Plenarsitzungen der **Samoa-Conferenz** werden voraussichtlich nicht mehr stattfinden. Die gefaßten Beschlüsse sind dem Staatssecretär des Auswärtigen für die Vereinigten Staaten, Blaine, telegraphisch mitgetheilt worden und muß dessen Antwort abgewartet werden, bevor ein formeller Abschluß der Conferenz-Arbeiten erfolgen kann. Eine Ablehnung der auf der Conferenz getroffenen Vereinbarungen seitens der Vereinigten Staaten ist wohl nicht wahrscheinlich.

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

— Die Frage nach **gesetzlichen Maaßnahmen zur Bekämpfung von Epidemien** tritt bei der gegenwärtigen außerordentlichen Hitze mehrfach in den Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die Staatsregierung wendet dieser Angelegenheit seit langem ihre volle Aufmerksamkeit zu und ist erwogen worden, ob sich nicht eine zeitgemäße Revision des allgemeinen Regulativs vom Jahre 1835, betreffend die ansteckenden Krankheiten, empfehlen würde. Die Bestimmungen dieses Regulativs sind ebenso umfangreich als trefflich, so daß dasselbe trotz seines relativen Alters vielfach zum Muster sanitärer Maaßnahmen auf dem Gebiete der Bekämpfung von Volksseuchen oder Epidemien gedient hat. Eine Mehrzahl der Vorschriften dieses Regulativs ist auch heute noch vollkommen anwendbar.

— Die Republikaner sind von den Wirkungen der **Reise des Präsidenten der französischen Republik** durch das nördliche Frankreich befriedigt. In Lens, Bethune et Bruay wurde Carnot mit großer Begeisterung besonders von denselben Bergleuten empfangen, die sich früher so eifrig um die Wahl Boulangers bemühten. Ob die Republik an diesen wankelmüthigen Geistern etwas gewonnen hat, werden die Wahlen lehren. Mit besonderem Wohlgefallen wird ferner das Entgegenkommen der Geistlichkeit verzeichnet. Carnot ließ es an Freigebigkeit nicht fehlen, es regnet aus seinem Füllhorn Orden und Geld, und die bekannte Leutseligkeit des Präsidenten öffnet ihm die Herzen. Wenn man von den republikanischen Berichten die zuweilen stark aufgetragene Tendenzfarbe abnimmt, so erkennt man, daß die Präsidentenreise in der That die Verblassung des Boulangismus im Norden aufgedeckt hat.

— In Havre tagte eine **boulangistische Prügelversammlung.** Schon bei der Ankunft der Parteiführer Laguerre, Vergoin, Millevoye und anderer kam es am Bahnhof zu Reibereien, und als im Saal Elysée, wo gegen 3000 Personen versammelt waren, Laguerre seine Rede mit mehrfachen Unterbrechungen glücklich beendet hatte, war der Sturm nicht mehr zu fesseln. Die Antiboulangisten stürmten die Rednerbühne und es entstand eine Prügelei, der die Polizei ein Ende machen mußte. Die Verlesung des Briefes, den Boulanger bei solchen Gelegenheiten regelmäßig zu senden pflegt, hatte Laguerre wohlweislich bis zu dem der Versammlung folgenden Mahl, wo man unter sich war, verschoben. Der Brief enthält die bekannten Gemeinplätze.

— Die „Presse" giebt den **Brief Boulanger's** wieder, welcher gestern in den Zusammenkünften in Havre zur Kenntniß der Andächtigen gebracht wurde. Darin heißt es: „Bald wird das Volk mit seiner souveränen Hand die Schranken zerbrechen, welche haßerfüllte Gegner wider einen Soldaten aufrichten, dessen ganzes Leben dem Dienste des Vaterlandes geweiht war. Ich werde nach Frankreich zurückkehren, mit seinem Mandat ausgestattet. Ich werde das Urtheil vollziehen, welches es über ein mißachtetes Parlament fällen wird. Ich kenne keinen anderen Ehrgeiz, Frankreich weiß es, als ihm in der offenen und erweiterten Republik die Ehrfurcht vor seinen Rechten, seiner Ehre und vor seinem Gewissen zurückzugeben. Keiner Verleumdung wird es gelingen, meine Absichten zu verdunkeln. Ich bin, ich bleibe und ich werde sterben als der Diener des Volkswillens!"

— Französische Blätter veröffentlichen jetzt die Einladung zum allgemeinen **internationalen Arbeitercongreß** in Paris. Dieselbe trägt außer den deutschen socialdemokratischen Unterschriften die Namen der bekanntesten österreichischen, schweizerischen, holländischen, polnischen, belgischen, spanischen, englischen, italienischen, portugiesischen Socialdemokraten. Die Leiter der deutschen Socialdemokratie machen augenblicklich nach Kräften für den Congreß Stimmung. Die Herren Bebel und Liebknecht haben ihre Parteigenossen wissen lassen, daß es wünschenswerth wäre, wenn auch eigentliche Arbeiter mit einem Mandat betraut würden, bis jetzt wenigstens sind die Delegirten keine eigentlichen Arbeiter.

— Die **Pariser Weltausstellung** war am Himmelfahrtstage von 250,908 zahlenden Personen besucht.

— Der **Bundesrath der Schweiz** hat der italienischen Regierung vorgeschlagen, die Conferenz über den Durchstich des Simplon in der ersten Hälfte dieses Monats abzuhalten.

— Wenn die französischen Blätter, indem sie **König Humbert** bei seiner Heimkehr Kundgebungen des Mißvergnügens in Aussicht stellten, ihre italienischen Freunde dazu anzuregen trachteten, so haben ihnen die letzten Tage herbe Enttäuschungen in Fülle gebracht. Selten ist der König in Mailand, bisher die Hochburg der französischen Sympathieen, so begeistert begrüßt und gefeiert worden wie gerade jetzt bei der Rückkehr von Berlin, und gar der Empfang in Rom am heutigen Nachmittag übertraf wo möglich noch die Mailänder Huldigungen.

— **Der Trinkspruch, welchen Kaiser Alexander** bei Gelegenheit eines Festdejeuners in Peterhof am 30. Mai auf den Fürsten von Montenegro, „den einzigen und wahren Freund Rußlands," ausgebracht hat, wird von dem „Grashdanin" als ein historisches Ereigniß gefeiert. Das genannte Blatt constatirt den tiefen Eindruck, den diese vollberechtigte Auszeichnung der Montenegriner und ihres Fürsten, der zudem Chef eines russischen Regiments geworden und in verwandschaftliche Beziehungen zur kaiserlichen Familie getreten sei, auf das russische Volk gemacht habe. Von der engen Verbindung Rußlands mit Montenegro hänge das Schicksal der russischen Politik auf der Balkanhalbinsel ab und einst werde der Tag kommen, da der „einzige Freund Rußlands" von der Vorsehung berufen sein werde, diese Freundschaft zu beweisen. Während der Toast des Czaren in Montenegro als ein Frühlingsgruß, als Unterpfand einer heiteren Zukunft empfunden werden würde, sei es zweifellos, daß derselbe in Wien verstimmend wirken werde. Aber was liege überhaupt daran! So lange Montenegro seinen slavischen Ueberlieferungen treu bleibe und an Rußland glaube, gegen Europa Mißtrauen bewahre — werde auch Rußland Treue halten. Das „betrübenswerthe Geschick" derjenigen Balkanvölker, welche die „Fäulniß" der politischen Civilisation Europa's der Verschmelzung mit den Idealen Rußlands vorziehen, möge dem montenegrinischen Volke zur Warnung dienen. — Die „Nowoje Wrema" begnügt sich zunächst damit, den kaiserlichen Toast mit fetter Schrift abzudrucken, ohne irgend welche Bemerken daran zu knüpfen.

— Der „Standard" bemerkt, daß, wenn des **Czaren Trinkspruch** nicht allein Serbien, Bulgarien, Rumänien und Griechenland, sondern auch die europäischen Mächte betreffe, die Bedenklichkeit desselben kaum überschätzt werden könne. Der Czar kündige damit Europa an, daß er die Opposition in Berlin und Wien gegen seine Balkanpolitik kenne und diese Kenntniß nicht länger mit dem Mantel diplomatischer Schicklichkeit verhüllen wolle, daß er seinerseits ein Wartespiel, welches die Fortsetzung der durch den Berliner Congreß unterbrochenen Politik bezwecke, weiter betreiben werde, ohne aus den Gründen seines Wartens das geringste Hehl zu machen.

— Wie der „Times" aus St. Petersburg berichtet wird, hat die **russische Polizei** jüngst mehrere geheime Gesellschaften entdeckt, von denen eine den Zweck hatte, den Czar und die Kaiserliche Familie umzubringen. Noch sei es aber nicht den Behörden gelungen, das Haupt der Verschwörerbande zu ermitteln, welches in ständiger Verbindung mit den russischen Flüchtlingen in Zürich stand. Ebensowenig sei man den Bomben und anderen Höllenmaschinen auf der Spur, welche aus der Schweiz nach Rußland geschafft worden. Im Besonderen heißt es, daß eine Art Giftattentat auf den Czaren geplant gewesen sei, sei es, daß man es direct oder durch die Sprengstücke vergifteter Bomben versuchen wollte. Wie weit übrigens die „staatserhaltenden" panslavistischen Kreise selbst bei diesen ganzen Attentatsgerüchten die Hand im Spiele haben, lassen wir dahingestellt. Bekanntlich spielte sich, als der Czar Alexander II. in den türkischen Krieg getrieben werden sollte, auch ein Attentat nach dem anderen ab. „Russische Detectives (bemerken hierzu die officiösen „Berl. Pol. Nachr.") reisen jetzt überall umher und werden in ihrem Vorhaben von verschiedenen Regierungen unterstützt. Daß zu den letzteren auch die Schweizer gehört, ist außer Zweifel. Daselbst befinden sich ganze Inspectionen der russischen Geheimpolizei in voller Organisation. Auffallend ist, daß die Schweiz russische Detectives in ihrem Lande duldet, deutsche Polizeibeamte, die sich Information verschaffen wollen, ausweist und wie Verbrecher behandelt."

Original-Correspondenzen und Notizen.

*— Seine Königl. Hoheit der **Großherzog** wird im Laufe dieser Woche hier wieder eintreffen, weshalb der Salonwagen heute Morgen nach Frankfurt befördert wurde.

* * *

z— Ihre Königl. Hoh. die **Frau Erbgroßherzogin** und Ihre Hoh. die Prinzessin Charlotte werden in Begleitung ihres Hofstaates Freitag Abend um 8 Uhr 45 Min. aus Ver hierselbst eintreffen.

* * *

— **Die Fahrt nach Venedig.** Zu Oldendorf in Westfalen verließen wir Montag Abend unsere Venedigfahrer und trafen sie erst in Ahlhorn wieder, wo sie sich der Hitze wegen einem mehrstündigen Aufenthalt anbequemen mußten. Dann aber ging es mit frischen Kräften vorwärts und Abends gegen 8 Uhr war Vechta erreicht. Der Empfang war dort ein überaus herzlicher, wie denn auch überhaupt die Wettfahrt im ganzen Lande das lebhafteste Interesse erregt. Ueberall, wo die Wettfahrer mit ihrem hübschen, zierlichen und doch festen Viergespann sich sehen lassen, werden sie auf das Lebhafteste bewillkommnet, werden ihnen die besten Glückwünsche nachgerufen. So war das Hôtel Lameyer, wo sie für die Nacht Rast nehmen mußten, nicht nur beflaggt, sondern auch festlich geschmückt. Daß das Beisammensein mit den Vechtaern ein höchst vergnügtes war, folgert sich aus dem Mitgetheilten von selbst. Am nächsten Morgen, also gestern Dienstag, um 5 Uhr ging es nach Herford, und mit vollem Rechte konnte man von den Pferden sagen, sie legten die 50 Kilometer spielend zurü[ck]. Am selben Tage, Morgens 10 Uhr 30 Minuten, w[ar] Detmold erreicht, bis wohin unsere Nachrichten vo[n] ihnen reichen.

— **Telegramm der Venedigfahrer.** 5. Juni 11 Uhr, 40 Min. Volkmarsen (Prov. Hessen). Montag Abend in Herford. Dienstag über Detmold und Bad Driburg nach Peckelsheim. Mittwoch Vormittag 10 Uhr Volkmarsen in Hessen, von Oldenburg 247 Kilometer. Schöner bedeckter Himmel; 15 Grad. Die Pferde überwinden spielend die nicht unerheblichen Schwierigkeiten im Terrain. Großartige Gebirgsgegend. Donnerstag Abend in Fulda.

* * *

*— Die Stelle eines Geschäftsführers der **land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften,** welche durch den Rücktritt des Herrn Gerichtsschreibers Middendorf-Westerstede erledigt war, ist am Montag, den 3. Juni, unter 33 Bewerbern Herrn Bücking, Schreiber am Ministerium, verliehen worden. Der Antritt erfolgt bereits am 5. Juni mit einem Anfangsgehalt von 2100 Mk. (Maximum 3600 Mk.).

* * *

— Unser **„Liederkranz"** wird seine dreitägige Sängerfahrt nach Norderney Sonnabend, den 27. Juli antreten.

* * *

— Gestern verbreitete sich in unserer Stadt das Gerücht, ein höherer Officier solle mit seiner Gemahlin durch den **Genuß von Pilzen vergiftet** sein. Glücklicherweise kann diese Schreckenskunde dahin berichtigt werden, daß die genannten Herrschaften nur an leichter Erkältung gelitten haben, von der sie bereits wieder befreit sind.

* * *

*— Kaum entfaltet **die Rose** ihre erste Pracht, so kriechen auch die Rosenmarder schon wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervor und machen die monatelange Mühe und sorgfältige Pflege des Rosenzüchters im Dunkel der Nacht zu Schanden. Sie scheinen es besonders auf das Heiligengeistthorviertel abgesehen zu haben, denn in der Lindenstraße hatten sie gestern Nacht so arg gewirthschaftet, daß es einen Stein hätte erbarmen können. Den Wächtern der Nacht soll dieses Geschmeiß hiermit recht warm empfohlen sein.

* * *

— Ein **11jähriger Knabe** im hiesigen Armenarbeitshause hatte einem älteren Insassen derselben Anstalt eine kleine Summe Geldes gestohlen und wurde zur Strafe dafür eingesperrt. Als er wieder frei gegeben war, machte er sich alsbald aus dem Staube und entfloh zu seinem in Holle bei einem Bauern dienenden Bruder. Da aber auch hier seines Bleibens nicht war, suchte er bei einer ihm bekannten Familie in Tweelbäke ein Unterkommen zu finden; allein der Vorstand derselben hielt es für gerathen, den Ausreißer nach Oldenburg aufs Rathhaus zu führen, von wo er — ein abschreckendes Beispiel — unter polizeilicher Obhut gestern ins Armenarbeitshaus zurückgebracht wurde.

* * *

— Das **4jährige Kind** eines Bäckermeisters in der Gaststraße wurde vor dem Hause seiner Eltern von einem Dreirad überfahren. Als das Kind das Warnungssignal des Velocipedisten hörte, versuchte es, auszuweichen, kam aber zu Fall und das Rad ging über ihm weg.

* * *

— Eine **interessante Wette.** Ein bekannter tüchtiger Schwimmer rühmte sich, die Hunte ohne Unterbrechung 12 Kilometer weit herab schwimmen zu können. Dies führte zu einer Wette von 100 ℳ, welche in den nächsten Tagen hier zum Austrag kommen wird, bei welcher es dem Wettenden überlassen bleibt, auch stromabwärts zu schwimmen. Ein Boot wird ihm, Eventualitäten halber, folgen. Eine kleine Probe hat er bereits bis Blankenburg, also 5 Kilometer, ohne sonderliche Anstrengung gemacht.

* * *

— Die **diesjährige Kreissynode** Stadt und Butjadingerland wird Donnerstag, den 11. Juli, in Golzwarden abgehalten werden. Herr Pfarrer Tenhorn hält die Predigt, der Gottesdienst beginnt 10½ Uhr. Aus der Tagesordnung dürfte hervorzuheben sein ein Referat des Herrn Pfarrer Ibbeken über die Frage: Wäre es nicht wünschenswerth, wenn in den einzelnen Gemeinden des Synodalkreises gleiche Gebühren für Auszüge aus den Kirchenbüchern gefordert würden und wie ist dies zu ermöglichen? Eine andere Frage lautet: In welcher Weise kann unsere evangelische Landeskirche thatkräftig eintreten für die evangelisch-lutherischen Auswanderer und für die Seemannsmission? Ref. Herr Pfarrer Schauenburg. Herr Kuhlmann-Burhave wird die Frage zu beantworten suchen: Wie kann die Fürsorge der Kirchenräthe für die Neuconfirmirten sich am besten bethätigen?

* * *

Einswarden b. Blexen, 4. Mai. Soeben trifft hier die erschütternde Nachricht ein, daß aller Wahrscheinlichkeit nach am gestrigen Nachmittage ein Boot mit 4 Mann verunglückt ist. Kurz vor Ausbruch des

Landesbibliothek Oldenburg

Gewittersturmes fuhr der Schiffer C. Kleemeyer von Nordenham mit 3 Männern, A. Kleemeyer, Schütte und Dien nach Blexen. Auf der Hälfte des Weges müssen sie vom Sturme überrascht sein, denn man fand hier am Strande von ihnen Kopfbedeckungen. Da nun das Boot zu Blexerdeich nicht angekommen ist, muß angenommen werden, daß es gekentert ist.

* * *

Altenesch, den 3. Juni. Am Freitag Abend voriger Woche hatten wir hier mehrere schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Der Blitz schlug in das Wohnhaus des Hausmanns B. Kämena zu Süderbrok und äscherte es vollständig ein. Gerettet konnte nur wenig werden, doch war das Vieh glücklicherweise auf der Weide.

* * *

Atens. Nordenham schwelgt augenblicklich wieder in einem Meere von Seligkeit, weil es fest steht, daß der Hafen ausgebaut wird. Bei dem Mangel an Packund Lagerräumen, nach denen in letzter Zeit große Nachfrage war, würde sich der Bau derselben gut rentiren. Wenn man die alten Petroleumschuppen abbräche, würde in der Nähe der Piers dafür hinlänglich Platz gewonnen werden.

— Die Sommergerste hat bereits Aehren und kann große Feuchtigkeit nicht mehr vertragen, weil diese sie lagern und dadurch Aehren wie Blätter zur Fäulniß bringen würde.

Bremen. Der Ballon des Herrn Leroux, welcher, nachdem der Aeronaut ihn unerwartet schnell verlassen mußte, auf eigene Faust durch das Reich der Lüfte weitersegelte, hat eine ziemlich weite Strecke zurückgelegt, ehe er auf die Erde zurückkam. Der Strandvogt von Pogum zeigt an, daß ein Ballon bei Ditzum niedergegangen ist und wir dürfen wohl annehmen, daß der dort geborgene der „theure Flüchtling" des Herrn Leroux ist.

* * *

Berlin. Romeo und Julia in neuer verbesserter Auflage und zwar in Gestalt eines Primaners eines hiesigen Realgymnasiums und einer schon etwas ältlichen Jungfrau bilden für das Nordostviertel unserer Stadt ein interessantes Tagesgespräch. Die kleine Erzählung ist um so pikanter, als der betreffende Romeo erst 18 Jahre alt ist, während die Angebetete seines Herzens fast das Doppelte an Jahren zählt. Vor etwa 8 Tagen verschwand der Sohn des im Schönhauservorstadtviertel wohnenden Fabrikanten K. plötzlich aus dem elterlichen Hause und 24 Stunden darauf erhielt der Vater einen Brief seines Sohnes, worin der noch die Schulbank drückende junge Mann den Eltern mittheilte, daß er der Neigung seines Herzens folgend in wenigen Tagen einen Bund für's Leben schließen werde und zu diesem Zweck sich den elterlichen Segen brieflich postlagernd London erbat, ohne hinzuzufügen, wer die Erwählte seines Herzens sei. Sofortige Recherchen bei Schulcollegen seines Sohnes ergaben, daß Otto K. im vorigen Winter die Bekanntschaft einer engagementslosen Schauspielerin gemacht, mit welcher er in letzter Zeit vielfach in Localen gesehen worden sei. Nun reiste der Fabrikant in Begleitung eines Privatdetectivs nach London ab und es gelang ihm alsbald mit Hilfe der dortigen Polizei, das glückliche junge Paar in einem kleinen Hotel der City zu attrapiren. Sehr bedauerlich für die Verlobten war es, daß die Trauung noch nicht vollzogen, weil die Heirathslicenz vom Bischof des Kirchsprengels noch nicht ertheilt worden war und so geschah es, daß der 18jährige Bräutigam sofort die Rückreise nach Berlin antreten mußte, während die untröstliche Braut in Hamburg Sommerengament als „Julia" sucht. Ueber „Ehestandspflichten" soll der Primaner, hier angelangt, von seinem Papa „nachdrückliche" Belehrung empfangen haben.

* * *

— Aus Berlin wird anläßlich der **großen Hitze** Folgendes geschrieben: Im Anschluß an die Vorschläge, welche sich der Cultusminister zur Förderung der Gesundheit unserer Schulkinder hat machen lassen, möchten wir die Blicke der Behörden doch einmal auf die Zustände richten, welche jetzt, hervorgerufen durch die anhaltende Hitze, in einigen unserer Schulen herrschen. Durch Verfügung des Ministers ist zwar den Directoren 2c. gestattet worden, bei einer gewissen Anzahl von Wärmegraden den Unterricht ausfallen zu lassen. Manche der Herren scheinen aber daraus nur den Schluß zu ziehen, daß es in ihrem Belieben stehe, von der Erlaubniß Gebrauch zu machen. Der Sinn dieser Freiheit kann doch nur der sein, daß es dem Lehrer der Anstalt überlassen werden soll, die allgemeinen Umstände, wie die Lage der Classen, Sonnen- oder Schattenseite u. a. mit in Betracht zu ziehen. Wenn ein Thermometer an besonders schattigem, von Sträuchern und Bäumen gedecktem Orte um 11 Uhr erst ½ Gr. R. zeigt (wir beziehen uns auf Thatsachen!), so darf das doch nicht allein maßgebend sein, um am Nachmittag Schule zu halten. Es kommt aber nicht nur dies in Frage, sondern auch die letzte Stunde des Vormittags. Es ist unseres Erachtens vom gesundheitlichen Standpunkte nicht zu verantworten und äußerst gefährlich mit 30—40 Schülern, welche in einer Classe beisammen sitzen, bei 24 Gr. R. geistig zu arbeiten, zumal wenn dieselben schon 4 Stunden hintereinander angestrengt worden sind. Wenn die Eltern, welche sonst um die Gesundheit ihrer Kinder so besorgt sind, sehen könnten, in welchem Zustande der Erschlaffung sich dieselben befinden, so würden sie sich über die betreffenden Directoren zustehenden Orts beschweren. Das geschieht aber aus Rücksicht auf die Kinder nicht. Der Director selbst merkt oft wenig davon. Er hält seine Unterrichtsstunden in den weniger bevölkerten Oberclassen gewöhnlich in den Frühstunden von 8—10 oder 9—11 Uhr ab. Die Lehrer aber sind in einer recht üblen Lage. Entweder sie sind bei schwächerer Leibesbeschaffenheit selbst ermattet und bringen die Stunde hin, so gut es geht, oder aber die Widerstandsfähigeren fühlen sich veranlaßt, doppelt zu arbeiten, um die Schüler zur Thätigkeit anzuregen. Frucht schafft eigentlich keiner; die Schüler aber werden von Tag zu Tag matter und unlustiger. Hier sollte die ärztliche Commission einschreiten, auf diese nächste Sache sollte sie ihr Augenmerk richten. Maßgebend aber müßte unter allen Umständen nicht nur die Außentemperatur sein, sondern die Wärme in den Classenzimmern. Oft ist es bei 27 Grad Luftwärme in kühlen Zimmern noch ganz erträglich. Jetzt aber sind dieselben so durchwärmt, daß thatsächlich schon Morgens um 8 Uhr 20 Grad R. darin sind. Hier mit den Schülern mehr als 4 Stunden zu arbeiten, ist entschieden gesundheitsgefährlich. Die Directoren, welche dies verlangen, laden damit eine große Verantwortung auf sich.

* * *

— **Don Carlos redivivus.** Großes Aufsehen erregt in Berlin die in der vergangenen Woche stattgehabte Verlobung eines dortigen Großindustriellen, Namens S., mit einer jungen Dame aus Pest. Dieselbe gehörte einer in der Hohenzollernstraße wohnhaften Familie als Gouvernante an und da sie sich außer großer körperlicher Vorzüge auch der Gabe einer außerordentlichen Anmuth und Liebenswürdigkeit erfreute, so zog sie bald die Augen eines Herrn auf sich, der in jener Familie zu verkehren pflegte und sich sterblich in sie verliebte. Der junge Mann war hübsch und besaß einen reichen Vater. Seine heimlich angebrachten Werbungen um die Gunst der Schönen aber blieben unerhört, denn nur auf dem Standesamte, erklärte sie, würde sie ihr Herz und ihre Huld verschenken. Da sie auf dieser Bedingung beharrte, so entschloß sich unser junger Mann mit seinem Vater eines Tages Rücksprache zu nehmen und ihn um die Einwilligung zu dieser Heirath zu bitten. Natürlich erschrak Papa ob solcher Zumuthung auf das Aeußerste, und seine schließliche Drohung, den ungerathenen Sohn im Falle der Heirath zu enterben, erlag nur der Versicherung des Letzteren, daß er sich, wenn er „seine Marie" nicht bekommen würde, sich das Leben nehmen werde. Daraufhin erklärte Papa, er werde sich Marie wenigstens einmal ansehen. Das geschah dann auch, indem der Sohn seinen Vater in jenem Hause bei der nächsten Gelegenheit unter irgend einem Vorwande einführte und auf unauffällige Weise mit Marie bekannt machte. Papa war Wittwer und nahm die hübsche Marie selbst, welche als praktische Natur an dem positiven Reichthume Papa's mehr Gefallen fand, als an der problematischen Erbschaft des Sohnes. Statt des Großinquisitors that aber diesmal der Letztere das Seinige. Er tröstet sich indessen, denn die practische Natur Marie's hatte ihn vollkommen ernüchtert.

* * *

Winterstein im Thüringer Wald, 2. Juni. (Friedenseiche.) In Winterstein, einem schön gelegenen Walddorf im Thüringer Walde, Herzogthum Gotha, ist das alte thüringer Geschlecht von Wangenheim ansässig. Einer der Theilhaber des Fideicommisses war im Feldzuge 1870/71 Bataillonscommandeur im Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39. Das Regiment nahm an der Cernirung von Metz Theil. Der damalige Major und Bataillons-Commandeur Frhr. v. Wangenheim bildete mit seinem Bataillon bei der Capitulation von Metz bei dem Auszuge der Gefangenen Spalier, als die Festung seitens der Franzosen dem verstorbenen Prinzen Friedrich Karl übergeben wurde. Das Bataillon stand an einem Eichenwäldchen. Der Major v. Wangenheim sammelte einige reif gewordene Eicheln und übersandte dieselben per Post an den damaligen von Wangenheimschen Revierförster Bornhardt in Winterstein. Die Eicheln wurden hier ausgelegt und keimten im Frühjahr 1871 als echte Friedenseichen. Diese Eichen, ca. 25 Stück, sind also 18 Jahre alt und bei besonderer aufmerksamer Pflege in den ersten Jahren jetzt zu ganz stattlichen Bäumchen herangewachsen.

Stadtmagistrat und Gesammtstadtrath.

Sitzung vom 4. Juni 1889.

Die Schlachthausfrage sollte heute in zweiter Lesung erledigt werden. Es ist in erster Lesung die Anlage eines Schlachthauses in der Nähe des „Grünen Hofes" beschlossen, und eine Summe von 350,000 Mk. dafür bewilligt, in der Voraussetzung, daß die Zulegung des zu erwartenden Grundstückes zum Verbande der Stadt, von der Landgemeinde kostenlos gestattet werde. Diese Voraussetzung wird erfüllt werden; die Genehmigung des Großherzoglichen Staatsministeriums zu der Aenderung der Gemeindegrenze soll in Aussicht stehen.

In der heutigen Berathung machte der auch schon früher genannte Platz an der Carlstraße, der sogen. Klävemann'sche Platz, dem Gramberg'schen Platze beim „Grünen Hofe" Concurrenz. Es handelte sich schließlich darum, in welcher Reihenfolge man abstimmen wolle, ob zuerst über den Klävemann'schen Platz, oder über den Gramberg'schen Platz, und da ergab eine über diese Frage der Geschäftsordnung sich erforderlich zeigende Abstimmung 9 Stimmen für, 9 Stimmen gegen den Vorrang des Gramberg'schen Platzes für die Abstimmung. Die somit constatirte Stimmengleichheit macht wiederholte Abstimmung in der nächsten Sitzung erforderlich; diese nächste Sitzung findet am Freitag, den 7. Juni, statt.

Kirchennachricht.

Am 1. Pfingsttage, 9. Juni.
1. Kirche (8½ Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Kirche (10½ Uhr): Pastor Pralle.

In beiden Gottesdiensten Collecte für die Mission.

Am 2. Pfingsttage, 10. Juni.
1. Kirche (8½ Uhr): Pastor Partisch.
2. Kirche (10½ Uhr): Pastor Roth.

Anzeigen.

Ohmstede. Frau Wittwe **Schellstede** daselbst läßt am

Sonnabend, den 8. Juni d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

bei ihrem Hause

etwa 25 Scheffel Saat Rocken auf dem Halm

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

G. Willers, Auct.

Ohmstede. Frau **Wwe. Deye** zu **Oldenburg** läßt am

Sonnabend, den 8. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in **Siebels** Gasthause zum „Ohmsteder Krug" ihre von Frerichs bewohnte

Stelle zu Ohmstede,

öffentlich meistbietend **auf mehrere Jahre stückweise oder im Ganzen** verheuert werden.

Die Stelle hat nachfolgende Bestandtheile:
1. Wohnhaus, Hofraum und Garten,
2. Scheune mit Heuerwohnung,
3. den Kamp Ackerland beim Hause,
4. den großen Kamp, ca. 70 Sch. Saat,
5. den Reddersten Kamp, 50 Sch. Saat,
6. 20 Sch. Saat Ackerland, sog. „Tegte,"
7. etwa 50 Sch. Saat Ackerland auf dem Esch, dieses soweit solches nicht besaamt ist,
8. die „Wehe" im Ohmstederfelde, zum Weiden und Mähen,
9. den sog. „Wekenhof," ca. 12 Jück,
10. olim Dicks Wisch im Donnerschweerfelde, ca. 8 Jück, und
11. die Weide im Busch.

G. Willers, Auct.

Verkauf einer Mühlenbesitzung.

Westerstede. Die Wittwe des weil. Hausmanns **J. F. Hobbie** zu **Hollwege** und deren Tochter wollen die ihnen gemeinschaftlich gehörige, zu Hollerwege unmittelbar an der Chaussee belegene

sog. holländische Windmühle nebst Wohnhaus mit Garten und Bauländereien

unter der Hand durch mich verkaufen lassen.

Zur Contrahirung werde ich am

Sonnabend, den 15. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in **Heinemann's** Wirthshause zu **Hollwege** anwesend sein.

W. Geiler, Auct.

Osternburg. Das zur Zwangsversteigerungsmasse des Schlachters **Beckmann** und Ehefrau hies. gehörende

Wohnhaus nebst Hofraum,

Ecke der Ulmen- und Harmonlestraße,

kommt am

Dienstag, den 11. Juni d. J.,
Morgens 11 Uhr,

im Locale Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abth. III, zur öffentlichen Versteigerung.

In dem Hause ist seit langen Jahren mit gutem Erfolge Schlachterei betrieben und ist dasselbe daher einem Schlachter zum Ankauf zu empfehlen.

A. Bischoff, Masse-Verwalter.

Gründlichen Zitherunterricht ertheilt
E. Reinhold, Lerchenstraße 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. **Hinrich Wemken** zu **Kortebrügge** lassen am

Sonnabend, den 22. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

30 Scheffelsaat Roggen und ca. **4 Tagewerk Gras** auf der Wiese bei der sog. Steenbrügge in Abtheilungen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer wollen das Gras vorher besehen.

C. Hagendorff, Auctionator.

Gras-Verkauf.

Rastede. Battermann und Gräper lassen

am Sonnabend, den 8. Juni cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

auf ihrem **Kleilande** in **Klostermoor** bei Haakes Hause zu Neusüdende

30 Scheffelsaat bestes Mähgras

öffentlich verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auctionator.

Grasverkauf in Kleybrock.

Rastede. Der Hausmann **Brötje** in **Kleybrock** läßt am

nächsten Donnerstag, den 13. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr anfangend,

50 bis 60 Jück Mähgras, gutes Kuhheu,

öffentlich verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auctionator.

Gras-Verkauf
zu Rastede.

Der Proprietair **P. W. Willms** das. läßt am

Sonnabend, den 22. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr anfangend,

den diesjährigen Grasschnitt von seinen Wischländereien: 1. dem sog. Hohlen Wege, 2. dem Lande vor dem Hause, 3. dem Kamp vor Stindt's Hause, 4. dem Kamp vor Düsers Hause, 5. den beiden Ellerbrooks, 6. den beiden Reithdieks, 7. den beiden Hesterkamps, 8. dem Hankhauser Goel, 9. Renken Kamp bei Döhlers Hause zu Südende, 10. Winkel, sowie 5 Sch. Saat Roggen auf dem Esch, **(alles gut besetzt,)** wie in früheren Jahren in Abtheilungen mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, sich bei Verkäufers Hause zu versammeln.

G. Willers, Auct.

Apen. Die Vormünder des minderjährigen Sohnes des weiland Köters **Joh. Gerdes** zu **Apen,** Köter Joh. Wempen zu Apen und Halberbe Friedr. Wempen zu Apen, lassen am

Sonnabend, den 22. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in Diedr. zu Klampen Wirthshause in Apen:
die sämmtlichen ihren Pupillen gehörigen **Immobilien — Gebäude, Bau-, Wiesen- und Weideländereien —**
auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.

J. W. Zeller.

Hude. Der Gastwirth **Heinrich Pape** zu **Köterende** beabsichtigt seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus completen Gebäuden und 18 ha 86 a Ländereien bester Bonität dortiger Gegend, mit Antritt zum 1. Mai 1890, unter der Hand zu verkaufen.

In dem Wohnhause ist seit langen Jahren Wirthschaft und Handlung mit gutem Erfolge betrieben.

Liebhaber wollen sich **vor dem 8. Juni** beim Verkäufer selbst oder dem Unterzeichneten einfinden um zu unterhandeln. **G. Haverkamp.**

Rocken-Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Mittwoch, den 12. Juni d. J.,
Nachmittags präc. 3 Uhr,

bei Gardeler's Wirthshause zu Achternholt

ca. 12 H. H. gutbesetzten Rocken auf dem Halm

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

H. Hasselhorst, Rechnstllr.
Oldenburg, kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Gießkannen in großer Auswahl empfiehlt
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathhause.

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1888:

Begebenes Grundkapital	**Mark**	**6 000 000,—**
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1888	„	**3 372 729,40**
Prämien- und Capital-Reserven	„	**2 453 089,—**
Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1888	„	**2 572 444 848,—**

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien **Gebäude, Haus-** und **gewerbliches Mobilar, landwirthschaftliche Objecte, Waaren** und **Maschinen** aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem **Spiegelglas-Scheiben** gegen Bruch.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich: Der General-Agent Ant. Theod. Oltrogge in Hannover, sowie die Agenten: J. C. Mönnichmeyer, Hauptagent, Oldenburg; O. Beyersdorff, Rechnungsteller, Delmenhorst; Th. Heißenbüttel, Agent, Brake; K. H. M. von Campen, Elsfleth; W. Holthoff, Mandatar, Jever. Joh. Helmers, Kaufmann, Varel; Heinr. Rode, Kaufmann, Nordenham.

Immobilverkauf.

Hude. Der Landmann **Joh. Brunkhorst** zu **Bürgerfelde** beabsichtigt wegen Auswanderung seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus einem fast **neuen,** zu Landwirthschafts-Zwecken erbauten **Wohnhause** und **ca. 100 Scheffelsaat** (8 ha) **Ländereien,** in einem Complex beim Hause belegen und sämmtlich bester Bonität dortiger Gegend,

mit Antritt zum Herbst d. J. oder Frühjahr k. J. zu verkaufen.

Der Verkauf dieser Besitzung kann sowohl stückweise, bei einzelnen Parcellen, da dieselbe sich ganz besonders zu Bauplätzen eignet, als auch im Ganzen erfolgen. Besonders ist solche wegen der Nähe der Stadt einem Privatmanne, als auch zum Betriebe der Milchwirthschaft zu empfehlen.

Liebhaber wollen sich baldigst an **Brunkhorst** oder an den Unterzeichneten wenden.

G. Haverkamp.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 8. Juni d. J., kommen im Auctionslocale an der Ritterstraße hies.:

1 Sopha mit grünem Ripsbezug, 1 Schlafsopha mit Ledertuchbezug, 1 Schreibtisch, 1 kl. Regulator, 1 Nähmaschine, 4 Fach Gardinen mit Rosetten und Haltern, 1 kl. Wanduhr, 1 Kanarienvogel mit Bauer, 2 Paar Finken mit Bauer, 1 Spiegel, 5 div. Vogelbauer, 4 div. Bilder, 1 Bierapparat mit Kohlensäure, 1 Petroleumapparat, 1 Faß Schmalz, div. Tabacke, 11 Standgläser mit Inhalt, 16 Bierseidel, 10 Halbebierseidel, 6 Weingläser, 2 Weißbiergläser, 2 Tulpengläser und verschiedene andere hier nicht namhaft gemachte Sachen,

zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 6. Juni d. Js., Nachm. 4 Uhr, kommen beim Wirth Schütte zu Osternburg:
1 Nähmaschine, 2 Sophas, 1 Regulator, 2 Kleiderschränke, 1 Lampe, 1 kl. Tisch, 2 Betten, 2 Schreibpulte, 1 Commode, 1 Koffer und andere Sachen,
zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 6. Juni d. Js., Nachm. 5 Uhr, kommen beim Gastwirth Doodt hies.:
1 runder Sophatisch, 1 Stummerdiener, 1 rothe Tischdecke, 2 Sophas, 1 Sessel, 2 Kleiderschränke, 1 Eckschrank u. andere Sachen,
zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 7. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr, kommen im Auctionslocale an der Ritterstraße hies.
6 Sophas, 1 Schlafsopha, 1 Schreibtisch, 1 kl. Regulator, 4 Nähmaschinen, 4 Fach Gardinen mit Rosetten u. Haltern, 1 kl. Wanduhr, 1 Kanarienvogel mit Bauer, 2 Paar Finken mit Bauer, 5 Spiegel, 5 div. Vogelbauer, 14 Bilder, 1 Bücherborte, 2 Fach Gardinen, 3 Commoden, 1 Schwein, 1 Stubentisch, 9 Polsterstühle, 2 Kleiderschränke, 3 Tische, 1 Borte, 1 Hängelampe, 4 Paar kl. Stiefeln, 15 Paar Filzschuhe, 15 Fl. Schwärze, 1 Schrank, 2 Secretair, 10 Stühle, 2 Uhren, 2 kl. Tische, 1 Teppich, 1 Spiegelschrank, 1 Clavier, 1 Bier-Apparat mit Kohlensäure, 11 Standgläser mit Inhalt, 16 Bierseidel, 10 Halbebierseidel, 2 Weißbiergläser, 2 Tulpengläser, 6 Weingläser, 1 Petroleumapparat, 1 Faß Schmalz, div. Tabacke u. versch. andere Colonialwaaren
zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Der Stuckador **Diedr. Chr. Ahlers** zu **Achternholt** beabsichtigt den von seiner weil. Ehefrau, Margarethe geb. Harfst nachgelassenen Grundbesitz, wie solcher in der Mutterrolle der Gemeinde Wardenburg unter Art. Nr. 174 zur Größe von 8,9690 ha verzeichnet ist, **mit Antritt zum 1. November 1889** durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Der Verkauf soll entweder im Ganzen oder getheilt geschehen und ist dritter Verkaufstermin auf

Mittwoch, den 12. Juni d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in Gardeler's Wirthshause zu Achternholt

angesetzt.

Bei genügendem Gebote soll in diesem Termine der Zuschlag ertheilt werden, ein fernerer Aufsatz findet nicht statt.

Die Verkaufsbedingungen können auf meinem Bureau eingesehen werden und ertheile gern jede nähere Auskunft.

H. Hasselhorst, Rechnstllr.,
Oldenburg, kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Hutfabrik von Fr. H. Schacht,
Schüttingstraße 9,
empfiehlt das Neueste in **Filz-** und **Seiden-Hüten** in großer Auswahl und billigsten Preisen.
Reparaturen gut und billig.

Fußmatten, Vorlege- u. Sophamatten in größter Auswahl.
Meyer, am Markt.

Pferdegeschirre sowie sämmtliche **Fahr- und Reitartikel** empf. billigst
F. Hallerstede, Ritterstraße 18.

Zu verkaufen. Hiesige **neue,** lange **Kartoffeln, Erbsen, Wurzeln, Charlotten,** wie auch **alte Kartoffeln.**
A. Fülle, Milchstraße 13.

Zum gr. **Pferdemarkt** event. auch Ostbg. Schützenfest eine **Schenkbude** billig zu vermiethen.
Zu erfragen Kurwickstr. 7, ohne.

Für Bremen. Ein **Mädchen** auf gleich oder Johanni zu häuslichen Arbeiten.
Bremen, R. Kunze, Osterthorstraße 15.

Elmendorf b. Zwischenahn. **Gesucht** auf sofort einen **Schuhmachergesellen** auf dauernde Arbeit gegen guten Lohn. **G. Gorath.**

Gesucht für **Reise u. Comptoir** eines **Cigarren-Geschäftes** einen fähigen **jungen Mann** mit guter Handschrift, der namentlich a. d. **Reise** tüchtig sein muß. Gefl. Offerten unter M. 7419 an **G. L. Daube & Co.,**
Schlotte, Bremen.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 67 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Donnerstag, den 6. Juni 1889.

Notizen.

— **Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.** Saarbrücken. Der Bergmann Stuppi aus Herrensohr, welcher seinem Obersteiger zugerufen hatte, die Kugel, die jenen kalt machen werde, sei schon gegossen, und der seine Kameraden unter Bedrohung von der Arbeit abhalten wollte, ist von der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes mit sechs Monaten Gefängniß bestraft worden. — Apolda, 31. Mai. Gestern Nachmittag warf sich eine Frau aus Wickerstedt in der Nähe ihres Wohnortes vor einem heranbrausenden Zuge auf die Schienen, wobei ihr von der Locomotive ein Arm und ein Bein abgefahren wurden. Eine Viertelstunde später war die Unglückliche eine Leiche. Sie hinterläßt fünf Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. — Leipzig. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den 13-jährigen Schulknaben Pernsch Autigast bei Pegau, welcher geständig war, eine mit werthvollen Vorräthen und landwirthschaftlichen Maschinen versehene Scheune des Rittergutes niedergebrannt zu haben, um einmal sehen zu können, „wie die Mäuse drinnen braten würden," zu zwei Jahren Gefängniß. — In Riesa kam ein Bäckergeselle um's Leben, indem er auf eine offene Flamme zur Belebung des Feuers Petroleum goß und durch Zurückschlagen der Flamme so schwere Brandwunden erlitt, daß nach 6 Stunden der Tod eintrat. — Der Redacteur der „Köln. Zeitung", Schmitz, der zu einmonatlicher Festungshaft wegen Beleidigung des Fürsten von Reuß ä. L. verurtheilt worden war, ist vom Kaiser begnadigt worden. — Bei dem Frankfurter Rennen am Himmelfahrtstage stürzte der Husaren-Lieutenant Graf Arco aus Düsseldorf und zog sich einen complicirten Schädelbruch zu. Er dürfte kaum am Leben zu erhalten sein. — Der Kölner Männergesang-Verein ließ gestern Fräulein Donita zur Erinnerung an die italienische Reise eine Salon-Uhr in Majolika nebst zwei Leuchtern überreichen und zugleich ein Schreiben, in welchem er der gefeierten Künstlerin seinen Dank ausspricht für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit welcher sie sich der Kunstreise des Vereins nach Italien angeschlossen, sowie für ihre unermüdliche Pflichttreue und die vorzüglichen Leistungen, womit sie das Publikum in Italien entzückt habe. — Ein dummer Scherz ist dieser Tage in Pirmasens von höchst bedauerlichen Folgen begleitet gewesen. Ein in der Schuhwaarenfabrik von Oswald und Schwarz beschäftigter Zwicker stand am Fenster des dritten Stockes und blickte nach der Straße, als ihn ein leichtsinniger Arbeitscollege unten an den Beinen faßte und in die Höhe hob. Der Arme fiel aus dem Fenster und der verzweifelte Kamerad vermochte ihn nicht mehr zu halten, sodaß der Unglückliche auf das Pflaster fiel und schwere Verletzungen erlitt, denen er noch an demselben Tage erlag. Gegen den Thäter ist Untersuchung eingeleitet.

* * *

Braunschweig. Das hiesige Comitee zur Errichtung eines Denkmals für Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, desselben, dem auch bei uns, in Elsfleth, ein Denkmal errichtet ist, hat jetzt auf dem Schlachtfelde von Quatrebras einen Platz für das Denkmal angekauft. Trotz der Vermittlung seitens der belgischen Regierung ist es nicht gelungen, die Stätte selbst, wo der Herzog am 16. Juni 1815 fiel, zu erwerben, da ihr Erwerb bezw. ihre Verbindung mit der von Brüssel nach Charleroi führenden Straße zu kostspielig geworden wäre. Man hat deshalb für 4000 ℳ einen Platz in der Nähe der Todesstätte in Größe von 25 qm erworben. Das Denkmal wird nach einem Entwurfe von Professor Uhde und Baurath Winter hier ausgeführt werden. Auf einem amphitheatralisch aufgebauten Sockel erhebt sich ein hohes Postament, welches einen grimmen verwundeten Löwen trägt, der mit der rechten Pranke einen Schild mit dem Wappen Braunschweig hält. Der Sockel trägt das Medaillonportrait des Herzogs sowie verschiedene Embleme und die Inschriften: „Auf diesem Felde fiel am 16. Juni 1815 im Kampfe für Deutschlands Freiheit Friedrich Wilhelm Herzog von Braunschweig und Lüneburg" und „Ihm und den Seinen, die hier mit ihm in den Tod gingen, setzten dieses Denkmal deutsche Fürsten, deutsche Vaterlandsfreunde, sein dankbares Volk." Das Pastament soll von grünem belgischen Granit, Löwe und Portrait in Bronze ausgeführt werden. Dem Comitee stehen bis jetzt ungefähr 25,000 ℳ für das Denkmal zur Verfügung; man hofft, daß dessen Enthüllung zur 75jährigen Erinnerungsfeier des Todestage des Herzogs im nächsten Jahre erfolgen kann.

* * *

— Das Programm des deutschen **Turnfestes in München** ist folgendermaßen festgesetzt: Am 21. Juli Beginn des Festes durch den Münchener Turngau, an dem Turnen nehmen auch Volksschüler theil, Concerte und Tanz. 27. Juli Anfang des eigentlichen Turnfestes, die Festgäste werden begrüßt durch den Prinzen Ludwig, die Oberleitung wird dem Director Maul-Karlsruhe übergeben, das Bundesbanner wird von Münchener Frauen geschmückt, Festspiel. Am 28. Juli Eröffnung des Turnfestes durch den Prinzregenten; ihm zur Huldigung findet ein Festzug statt, an welchem auch die ausländischen Turner theilnehmen, und in welchem die Geschichte des Turnens, die gymnastischen Spiele des Alterthums, die ritterlichen Kämpfe des Mittelalters in costümirten Gruppen dargestellt werden. Am Sonntag, Montag und Dienstag, den 29.—31. Juli, ist das eigentliche Wettturnen, Fechten, Ringen und Laufen der 15 Kreise, dazu Festmahle, Musikaufführungen, Variété-Theatervorstellungen, Gebirgsfest, Beleuchtung der Bavaria. Mittwoch, den 1. August, in Anwesenheit des Prinz-Regenten Verkündigung der Sieger und Vertheilung der Preise. Donnerstag, den 2. August, Turnfahrten nach den Bergseen und Königsschlössern. Am 3. und 4. August finden noch diverse Lustbarkeiten statt.

* * *

— **Kriegervereine** dürfte es interessiren zu erfahren, daß in Deutschland 9854 Kriegervereine existiren. Dieselben zählten Ende 1888 im Ganzen gegen 812,000 Mitglieder, bilden somit eine Macht im deutschen Reiche. Bayern ist mit 120,000, Württemberg mit 31,860, Sachsen mit 110,000, Hessen mit 22,500 und Baden mit 53,700 Mitgliedern vertreten. Auf eine neuerdings an uns ergangene Anfrage wollen wir gleichzeitig hier bemerken, daß Kriegervereine keine Personen als Mitglieder, auch nicht als Ehren- oder außerordentliche Mitglieder aufnehmen dürfen, die nicht Soldat gewesen sind. Die Erlaubniß zur Führung einer Fahne muß bei der Polizei-Behörde (Landraths-Amt) vorher nachgesucht werden. Die Behörden sind angewiesen, die Erlaubniß in der Regel nur dann zu ertheilen, wenn der Verein über 30 Mitglieder zählt, mindestens 3 Jahre besteht und sich nichts hat zu Schulden kommen lassen.

* * *

London. Seit den Erdbeben in Peru und Samos hat die Welt keine fürchterlichere Catastrophe erlebt als die Ueberschwemmung in Pennsylvanien, deren Folgen sich um so grauenhafter darstellen, je mehr sie sich überblicken lassen. Zwölf Städte und Dörfer, darunter South Fork, Mineral Point, Conemangh, Woodvale, Johnstown, Cambria, Morrellville und Sheridan sind förmlich vom Erdboden vertilgt. Die Zahl der Todten wird auf 10,000 geschätzt, der Schaden auf 15 Millionen Dollars. Da alle Verbindungen mit Johnstown sofort abgeschnitten waren, erlangte die Außenwelt die erste Kunde von dem Unglück durch die dichten Haufen von Leichen, welche neun Kilometer unterhalb Johnstown den Fluß hinabtreibend bemerkt wurden. In einer einzigen Stunde trieben 300 Leichen vorbei. Johnstown war eine Stadt von 26,000 Einwohnern, in einer Mulde zwischen zwei Flüßchen gelegen und umgeben von hohen Bergen. Sie enthält die Cambria-Stahlwerke, die größten der Vereinigten Staaten, mit 8000 Arbeitern. Fünf Kilometer oberhalb Johnstown liegt, 300 Fuß über der Stadt, das größte künstliche Reservoir Americas, 8 km lang, 3 km breit und 70 Fuß tief, ein kleiner See mit 1000 Fuß langem Damme. Ursprünglich zur Speisung des Pennsylvania-Canals bestimmt, wurde das Reservoir als Fischteich gehalten, nachdem der Canal durch die Eisenbahn abgelöst war. Am Freitag Nachmittag erfolgte, wie gemeldet, der Durchbruch, einerseits weil die Fundamente schon lange als bedenklich schwach erkannt waren (!), anderseits weil die Regengüsse der letzten Zeit, verbunden mit einem wasserschweren Südostwind, große Wassermassen des Alleghani ansammelten und das Flüßchen Conemangh, über welches ein guter Springer meist wegsetzen kann, in einen reißenden Strom verwandelten. Die Einwohner, die Gefahr gewohnt, verlachten die in der Drohung der Wassermassen liegende Warnung, bis die herein-stürzende Fluth keine Rettung mehr ließ. Von 2000 Häusern blieben nur sieben stehen. Das Unglück auf den Gipfel zu treiben, widerstand leider die Eisenbahnbrücke unterhalb Johnstowns, sodaß sich mit den anschwemmenden Trümmermassen ein großer Damm von 60 Fuß Höhe und 700 Fuß Breite anschwemmte. Plötzlich brach auch noch eine alsbald riesige Ausdehnung annehmende Feuersbrunst aus und Hunderte von Menschen, welche bis dahin mit dem Leben davongekommen, brieten lebendig. Herzzerreißende Scenen spielten sich ab. Von der Brücke bei Bolivar ließ man während der Nacht beim Schein der Windfackeln Taue dicht nebeneinander ins Wasser herabhängen, um Vorbeitreibende zu retten. Züge zur Unglücksstätte werden organisirt. Der Gouverneur von Pensylvanien sandte 2000 Särge. Die Zahl der am Ufer unterhalb Johnstowns gefundenen Leichen beträgt bereits 1000. Die Ueberlebenden campiren hilflos, ohne Kleider und Nahrung auf den Hügeln, während unten aus dem Thale der Pestgeruch der zahlreichen verwesenden, unbegrabenen Leichen aufsteigt. Leichenräuber sind in so dichten Massen herbeigeströmt, daß die Regierung ein Regiment zum Schutz hingeschickt hat. Man fand im Besitze der Unmenschen abgeschnittene Finger und Ohren. Zehn dieser Unholde hat man sofort gelyncht, indem man sie ins Wasser warf, aufknüpfte oder erschoß.

* * *

— Ueber die entsetzliche **Catastrophe in den Vereinigten Staaten** kommt aus Newyork noch folgende ergänzende Nachricht: Die Feuersbrunst in Johnstown hält an; unter den Trümmern sind etwa 2000 Personen begraben. Die Absicht, den Brand nicht zu löschen, um eine Epidemie zu verhindern, wurde auf den Widerspruch der Verwandten hin aufgegeben. In Johnstown sind bereits 1800 Leichen gefunden, sowie auch zwei lebende Personen. Diebe plünderten die schwimmenden Leichen und etwa 20 der Diebe wurden von den Einwohnern gelyncht. Johnstown ist gegenwärtig etwas ruhiger. In Kernville wurden heute 1000 Leichen gefunden.

* * *

— Das **electrische Feuer,** welches von der Höhe des Pariser Eiffelthurms erglänzt, gleicht den electrischen Leuchtthürmen an den Seeküsten in der Anlage vollständig. Nur hat man durch bunte Schirme dafür gesorgt, daß es abwechselnd blau, weiß, roth erglänzt. Die Leuchtkraft beträgt an sich etwa 55,000 Normalkerzen, wird aber durch geeignete Spiegel um das Dreizehnfache gesteigert. Das Licht erblickt der Beschauer aus einer Entfernung von 67 Kilometern. Besteigt man aber eine Anhöhe oder einen Thurm, so ist es natürlich aus einer viel größeren Entfernung wahrzunehmen. So erblickte man es in Chartres (75 Kilometer) und in Orleans (115 Kilometer von Paris).

* * *

— **Ein Eisenbahn-Billet von der Erde zur Sonne.** Ein Amerikaner hat sich den Scherz gemacht, auszurechnen, was ein Billet von der Erde zur Sonne kosten würde, wenn zwischen beiden eine Eisenbahn bestände. Er ist auf 930,000 Dollars gekommen. Nach deutschem Tarif würde ein Billet 2. Classe für die 150 Millionen Kilometer lange Strecke $6^3/_4$ Million Mark kosten, die Fahrzeit $285^1/_3$ Jahre dauern.

Das Sehen bei den Insecten.

Allgemein sind gegenwärtig die Klagen über die vielen Insecten, die Alles zernagen und zerfressen. Diese Classe der Thierwelt ist den Forschern in vieler Hinsicht noch in Dunkel gehüllt, doch dringt auch in sie das Licht der Forschung mehr und mehr ein. Das Geruchsorgan scheint bei den Insecten am meisten ausgebildet zu sein, während das Gesichtsorgan, das Auge, bezüglich der Leistungsfähigkeit mit dem der Wirbelthiere einen Vergleich nicht bestehen kann. Zweierlei Augen kommen bei den Insecten vor, einfache Punktaugen und Netzaugen, letztere aus vielen hundert Einzelaugen zusammengesetzte Organe, die aber als ein Ganzes fungieren. Der belgische Forscher Felix Plateau hat das Sehen der Insecten speciell untersucht und ist zu folgenden Resultaten gelangt: Von den beiden Augenarten, die bei den Gliederfüßlern (Arthropoden) beobachtet werden, sind die Punktaugen die unvollkommeneren. Verklebt man die Punktaugen etwa eines Tausendfußes durch schwarzes Wachs, so empfindet das Thier nichts destoweniger die Unterschiede zwischen Licht und Dunkelheit, und man nimmt an, daß als Organ der Lichtempfindung die Haut thätig ist, ganz wie bei den augenlosen Regenwürmern, welche bekanntlich auf Lichteindrücke sehr empfindlich reagieren. Auch die Spinne und die spinnenähnlichen Gliederfüßler besitzen lichtempfindliche Haut und bewegen sich nach Abblendung ihrer Punktaugen kaum weniger ungeschickt, als wenn sie im Gebrauch der Sehorgane nicht beschränkt sind, sodaß ihnen diese einfachen Augen höchst wahrscheinlich nur sehr wenig nützen. Es scheint, daß Spinnen, Weberknechte (Phalangiden) und Taufendfüße die Gestalt der Körper in keinem Abstande erkennen. Andere, wie die jagenden Spinnen, z. B. unsere Feldspinne und die Tarantel Süditaliens, auch die Scorpionen und die Raupen der Schmetterlinge sehen zwar die Umrisse der Gegenstände, aber nur verschwommen und undeutlich. Der Abstand, in welchem dieses Sehen am wenigsten unvollkommen ist, ist stets sehr klein (1 bis 2 Cm. bei den Spinnen, 1 bis $2^1/_2$ Cm. bei dem gewöhnlichen Scorpione Europas und 1 Cm. bei den Raupen). Die Mängel des Gesichtsorganes werden bei allen diesen Thieren durch ein hochausgebildetes Tastvermögen ersetzt. Auch das mit zusammengesetzten Augen begabte Insect (z. B. der Schmetterling und der Käfer) nimmt die

Landesbibliothek Oldenburg

Formen der Gegenstände nicht scharf wahr, auch bei diesem lassen sich die Bilder im Auge nicht im entferntesten mit denen vergleichen, welche auf der Netzhaut des Auges der Wirbelthiere entstehen. Wie jeder Schmetterlingssammler weiß, sieht das Netzauge jedoch Bewegungen ziemlich gut und hat eine große Empfindlichkeit für Licht und Schatten. Keineswegs sieht aber ein Schmetterling die umgebende Landschaft auch nur annähernd deutlich, er nimmt nur helle oder dunkle Flecken wahr oder lebhaft gefärbte Stellen (Blumenkronen, Blüthenstände) und richtet, unterstützt durch Tast- und Geruchssinn, danach seinen Flug. Solche Insecten, welche sowohl Punkt- als Netzaugen besitzen, wie die Bienen, Fliegen, Maulwurfsgrillen u. s. w., ziehen aus den Punktaugen fast gar keinen Nutzen. Das Sinnlose der Fabel von der Spinne, die mit ihren 8 Punktaugen aufmerksamer um sich schaue als die hundertäugige Fliege, welche leichtsinnig sich im Netze des Räubers verwirrt, liegt auf der Hand.

Aufruf.

Der am Abende des 20. Mai über die Gegend zwischen Mosel und Crimmitschau niedergegangene Wolkenbruch hat derartige Verwüstungen angerichtet, daß die öffentliche Inanspruchnahme der Mildthätigkeit gerechtfertigt erscheint.

Zwölf Menschenleben sind verloren gegangen, drei Wohnhäuser und ein Färbereigebäude sind mit allem Mobiliar vollständig verschwunden, viele andere Gebäude sind theilweis zerstört oder beschädigt, zahlreiches Vieh ist ertrunken, Felder, Wiesen und Gärten sind zerrissen und verschlämmt, Waarenvorräthe und Mobiliar von den Fluthen mit fortgeführt oder bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt.

Ueberdies sind viele, darunter mehrere vollständig massive Brücken ganz, andere theilweis zerstört, die öffentlichen Wege zerrissen.

Langer, mühsamer Arbeit wird es bedürfen, in den geschädigten Gemeinden das traurige Bild solcher Verwüstung zu beseitigen.

Nach den von Beamten der K. Amtshauptmannschaft Zwickau unter Mitwirkung Sachverständiger in den letzten Tagen angestellten Erhebungen beziffert sich allein der Gesammtschaden, welcher in den betroffenen Landgemeinden entstanden ist, also noch **ungerechnet** der voraussichtlich noch bedeutenderen Schäden in der Stadt Crimmitschau, auf rund **eine halbe Million Mark.**

Bei solcher Nothlage drängte es die Unterzeichneten, sich zu einem öffentlichen Aufrufe um milde Gaben zu vereinigen, und bitten sie, auch anderwärts Ortscomitees zur Einsammlung von Beiträgen für Linderung jenes Elends zu bilden.

Sowohl die Unterzeichneten selbst, als die Hauptcassen der Kgl. Amtshauptmannschaft Zwickau und der Stadträthe zu Zwickau und Crimmitschau sind zur Annahme von Beiträgen bereit.

Zwickau und Crimmitschau, den 26. Mai 1889.

Das Central-Hilfscomitee für die Wasserbeschädigten im Mulden- und Pleißenthale.

Kreishauptmann Freiherr **von Hausen**, Landgerichtspräsident **von Mangoldt**, Oberbürgermeister **Streit**, Justizrath **Richter**, Superintendent **Meyer-Zwickau**, Commerzienrath **Kürzel**, Stadtverordneten-Vorsteher **Albrecht-Crimmitschau**, Superintendent **Dr. Richter**, Oberamtsrichter **Bätz-Werdau**, Rittergutsbesitzer **Mummert-Carthause**, Ritterguts- und Fabrikbesitzer **Eugen Esche-Chemnitz**, Rittergutsbesitzer **Hager-Gablenz**, Rittergutsinspector **Däweritz**, Pastor **Kreißig-Lauterbach**, Gemeindevorstand **Bauer-Leitelshain**, Rittergutsbesitzer **Gräßer**, Gemeindevorstand **Pfeifer**, Pastor **Zschommler-Mosel**, Rittergutsbesitzer **Beuhne**, Gemeindevorstand **Kießling-Oberrothenbach**, Fabrikbesitzer **Baumgarten**, Fabrikbesitzer **Sarfert**, Gemeindevorstand **Brenner-Wahlen**, Amtshauptmann **von Bose-Zwickau**, I. Vorsitzender, Bürgermeister **Dr. Grundig-Crimmitschau**, II. Vorsitzender.

Ueber die Wirkung von **Schmidt's Nicotina** schreibt Hr. Wolff, Puzieux in Lothringen: Die mir übersandte Schmidt's Nicotina habe erhalten und damit folgende Versuche angestellt: Da die jungen Gemüse unserer Gärten fast alle im Frühjahr ganz besonders von den „Erdflöhen" zu leiden haben und einzelne Gewächse wie Speiserüben dieser Feinde wegen nur sehr schwer aufzubringen sind — unter 100 Aussaaten gelingen durchschnittlich kaum 10, — so beschloß ich die Nicotina gegen genanntes Ungeziefer zu probieren. — „Ihrer Anweisung gemäß verdünnte ich die Nicotina vor dem Gebrauch mit ungefähr dem 100fachen Quantum Wasser, sodaß ich von der einen kleinen Büchse 2 Gießkannen voll erhielt; eine Gießkanne verwandte ich auf ein mit Weiß- und Rothkraut besetztes Beet von 6 m Länge und 1,25 m Breite, indem ich dasselbe mehrere Male hintereinander schnell vor- und rückwärts gehend, kräftig überbrauste. — Die Kohlpflanzen waren bereits derartig von den Erdflöhen mitgenommen, daß ich an deren Erhaltung zweifelte." Die Wirkung war, so zu sagen, eine augenblickliche, das Gros der Thiere fiel sofort vernichtet von den Blättern zu Boden, die übrig gebliebenen waren krank und blieben schadlos. Die Pflanzen erholten sich nach dieser einmaligen Manipulation sehr bald. Einen gleichen Erfolg habe ich mit der anderen Gießkanne voll auf einem 5 m langen und 1 m breitem Beete mit Speiserüben erzielt. Das Beet war dicht bestanden, die Pflänzchen trieben bereits das 2. Blattpaar, als sich plötzlich über Nacht der Erdfloh, der ärgste Feind dieses Gewächses, einstellte und nach eintägiger Arbeit, trotz Asche, Ruß 2c., kaum noch die nackten Stengelchen übrig gelassen hatte. Auch hier habe Schmidts's Nicotina zu danken, wenn ich in einigen Tagen von besagtem Beete die schönsten Rüben ernte. Einen nachtheiligen Einfluß auf das Wachsthum der betreffenden Pflanzen habe ich nicht beobachtet, im Gegentheil haben sich dieselben sehr schnell erholt und wuchsen üppig weiter. Ich zweifle demnach nicht daran, daß jedem Gartenbesitzer in Schmidt's Nicotina ein sicheres Mittel geboten ist, sich vor einer großen Anzahl, unsern Blumen, Gemüsen 2c. so sehr schädlichen Insecten pp. zu schützen.

Die großen Umwälzungen und Zinsfußreduckionen auf dem Effectengebiete machen es gegenwärtig dem großen wie kleinen Sparenden und Capitalisten zur gebieterischen Pflicht, betreff Anschaffung, Umtausch und Sicherheit seiner Anlagepapiere bewährten Rath zu erholen, damit er die Schmälerung seines jährlichen Zinsengenusses vermeide, ohne die Sicherheit seines in Werthpapieren investirten Capitales beeinträchtigt zu sehen. In dieser Hinsicht muß das Wirken des **Bankhauses Schallmeier & Cie.** in Frankfurt a. M., Zeil 19, in vollstem Maaße gewürdigt werden. Außer ihrer Specialität, die bestrentirenden österreichisch-ungarischen Werthsorten zu kaufgünstigsten Momenten dem Publikum zu Anlagezwecken anzubieten, erweisen sich die ertheilten Informationen dieser Firma als die verläßlichsten, und wird die gediegene Fachkenntniß derselben, bei coulanter Ausführung aller Ordres allseitig anerkannt, wie auch ihren Publikationen in capitalistischen und speculativen Kreisen stets regstes Interesse entgegengebracht wird.

Ein Nährmittel, das vom Organismus nur halb oder gar nicht verdaut und vertragen wird, ist kein Nährmittel, im Gegentheile ist dem Kinde geradezu schädlich. Daher begegnen wir den vielen bleichen kranken Kindern, mit schlechten Verdauungsorganen, mit krummen Beinchen, abgesetzten Gliedern, Scrofeln 2c. Hätte die Mutter sich zur Verabreichung von **Rademanns Kindermehl** entschlossen, wäre ihr manches Leid erspart geblieben, denn Rademanns Kindermehl ist den Kindern nicht allein das zuträglichste, das beste, das nährendste Nährmittel von allen andern, sondern auch ein bevorzugtes Heilmittel bei Knochenkrankheiten, wo es wunderbaren Erfolg übt. Alle Apotheken und Droguen halten Verkaufsstelle die Büchse à M. 1.20.

Wo der menschliche Verstand aufhört, da hilft die gütige Hand des Schicksals weiter. Dies sehen wir wieder so recht in dem Krankheitsfalle des Herrn Joh. Braam zu Crefeld, Vereinsstr. 89. Herr Braam hatte sich durch Ueberanstrengung und hinzugetretene Erkältung die Lungenschwindsucht zugezogen und war einem langsamen Siechthum verfallen. Aerztliche Hilfe und alle angewandten Hausmittel vermochten den Fortschritt der Krankheit nicht aufzuhalten, — Athembeschwerden, heftiges Stechen in der Brust, starker Husten und Auswurf, Nachtschweiß, fieberhafte Zustände und andere verhängnißvolle Symptome hatten die Constitution des Kranken schon total entkräftet. Da bekam derselbe Kunde von der außerordentlichen Wirksamkeit der **Sanjana-Heilmethode**, und er entschloß sich, dieselbe in Anwendung zu bringen. Dieses Heilverfahren, welchem schon so viele Menschen Leben und Gesundheit verdanken, bewies auch in diesem Falle seine wunderbare Kraft. Herr Braam wurde in kurzer Zeit wieder soweit hergestellt, daß derselbe jetzt gesund und arbeitskräftig ist. Man lese den folgenden Original-Bericht des vor kurzer Zeit noch so schwer Kranken: Herr Joh. Braam an den Secretair der **Sanjana-Company** zu Egham (England)! Sehr geehrter Herr! Hiermit erlaube ich mir Sie ergebenst zu bitten, dem hochlöblichen Directorium der **Sanjana-Company** meinen „tiefgefühltesten Dank auszusprechen für alles Gute, welches „mir bewiesen und die viele Mühe und Arbeit, welche mir „unaufhörlich gewidmet worden ist. Ich bin so zu sagen „ganz gesund und Niemand sieht in mir den dahinsiechenden „Menschen vom 5. October. Ihre werthen Anordnungen „habe ich bis heute treu befolgt und fühle mich, Gott sei „Dank, kräftig und wohl dabei. Mit der Bitte, Ihren „werthen Rath auch ferner in Anspruch nehmen zu dürfen, „wenn ich desselben bedarf, verbleibe ich in dankbarer Er„gebenheit Joh. Braam.

Crefeld, den 4. Februar 1889.

Die Sanjana-Heilmethode wird mit außerordentlichem Erfolge bei sämmtlichen Lungen- und Nervenleiden in Anwendung gebracht. Man erhält dieselbe gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger, zu Leipzig.

Landwirthschaftlicher Terminkalender.

Strückhausen. Freitag, den 7. Juni 1889, Nachm. 4 Uhr, in Eilers Gasthause zur Strückhauser Kirche. Tagesordnung: 1) Decision der Rechnungs-Ablage pro 1888; 2) Landwirthschaftliches Schulwesen; 3) Landesthierschau 1889, Vorschläge zur Wahl der Preisrichter u. s. w.; 4) Versuche mit künstlichen Düngungsmitteln im Abth.-Bezirke; 5) Ueber landwirthschaftl. Genossenschaftswesen; 6) Verschiedene Vorlagen.

Schleswig-Holstein'sche 4 pCt. Pfandscheine. Die nächste Ziehung findet im Juni statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 5 pCt.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **5 Pfg.** pro **100 Mark.**

Wer von Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Katarrh geplagt ist, lese die Anerkennungen über das beste aller Hustenmittel Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller). Erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken. Hauptdepot Hamburg-Hafen-Apotheke, Neustadt, Neuerweg.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am 14. Juni d. J. werden in Veranlassung des Pferdemarktes zu Oldenburg folgende Sonder-Personenzüge abgelassen, für welche die gewöhnlichen Fahr- und Retourkarten Giltigkeit haben.

I. Von Jever nach Oldenburg.

Jever	Abf.	5.05	Morgens
Heidmühle	„	5.12	„
Ostiem	„	5.17	„
Sanderbusch	„	5.25	„
Sande	„	5.33	„
Ellenserdamm	„	5.43	„
Varel	„	6.04	„
Jaderberg	„	6.15	„
Hahn	„	6.25	„
Rastede	„	6.35	„
Oldenburg	Ank.	6.50	„

II. Von Nordenham nach Oldenburg.

Der Zug befördert nur Passagiere nach Oldenburg.

Nordenham	Abf.	5.10	Morgens
Großensiel	„	5.15	„
Kleinensiel	„	5.23	„
Rodenkirchen	„	5.34	„
Sürwürden	„	5.39	„
Golzwarden	„	5.45	„
Brake	„	5.57	„
Hammelwarden	„	6.09	„
Elsfleth	„	6.20	„
Berne	„	6.33	„
Neuenkoop	„	6.40	„
Hude	„	7.—	„
Wüsting	„	7.14	„
Oldenburg	Ank.	7.25	„

Oldenburg, 1. Juni 1889.

Eisenbahn-Direction.

Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung d. Vorstandes.

Versammlung am **Donnerstag**, den 6. Juni d. J., Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal (Habel's Hotel). Tagesordnung: Bundeskriegerfest.

Anzeigen.

Gemeindesache.

Osternburg. Bis zum 15. Juni d. J. ist die Hundesteuer zu entrichten.

A. Bischoff, Rr.

Immobil-Verheuerung.

Zwischenahn. Weil. Köter **Friedr. Eilers** Wittwe zu **Aschhauserfelde** beabsichtigt ihre zur Zeit von **Heinr. Ficken** bewohnte, zu **Kaihausen** belegene

Stelle,

bestehend aus **Wohnhaus** nebst plm. Scheffel S. **Garten-, Bau- und Haideländereien,** mit Antritt zum 1. Mai k. J. bezw. Herbst d. J. — entweder im Ganzen oder getheilt — auf mehrere Jahre anderweit zu verheuern.

Heuerliebhaber wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden. **G. Hohorst.**

Zwischenahn. Der Heuermann **Johann Gerd janßen** zu **Zwischenahnerfelde** läßt Sterbefallshalber

am Sonnabend, den 8. Juni d. J.,

Nachm. 3 Uhr aufgd.,

2 Ziegen,

1 vollst. Bett, 1 großen Kleiderschrank, 1 Küchenschrank mit Tellerborte, 1 Commode, 2 Tische, 8 Stühle, 1 Wanduhr, 1 Kinderwagen, 1 Borkkarre, 3 Balken, 1 Sense, 3 Hacken, Spaten, Forken, Schaufeln, 2 Beile, 3 Eimer, 3 fast neue eiserne Töpfe, Pfannen, Kessel, Lampen, Porcellansachen und vieles andere, auch 2 Sch. S. grünen Roggen, 2 do. Kartoffeln, 10 Gartenfrüchte, etwas Brennholz und was sich sonst noch vorfindet,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

G. Hohorst.

Specken. Meine

olim Wehlau's Stelle

beabsichtige auf weitere 6 Jahre an einem noch bekannt zu machenden Termin zu **verheuern;** auch bin ich nicht abgeneigt, schon vorher davon unter der Hand zu verheuern. **Joh. Kuck.**

Landesbibliothek Oldenburg

Wiesenland-Verheuerung.

Zwischenahn. Frau **Brader** hieselbst läßt am

Mittwoch, den 19. Juni d. J.,

Nachmittags 3½ Uhr anfangend,

auf olim **Henschens** Hausmannsstelle zu **Howiek:**

plm. 40 Tagewerk Wiesenland, gutes Kuhheu liefernd,

mit sofortigem Antritt auf einige Jahre anderweit verheuern.

Versammlung in **Bruns** Wirthshause zu **Howiek.**

Heinje.

Zwischenahn. J. H. Grimm hieselbst beabsichtigt das z. Zt. von dem Chausseewärter **Hellwig** bewohnte, zu Ekern belegene

Heuerhaus nebst Scheune und Schweinekoven, sowie plm. 20 S. S. Garten- und Bauländereien beim Hause, plm. 8 S. S. Weideland und einen Moorkamp

mit Antritt zum nächsten Herbst resp. Mai 1890 auf 6 Jahre anderweit zu **verheuern,** wozu Heuerliebhaber sich am

Sonnabend, den 15. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in **Berdings** Wirthshause zu **Ekern** einfinden wollen.

Auch will **Grimm** alsdann verschiedene Ländereien, als:

die Wechselwiese hinter Ekern, plm. 4 Tagewerk, und die sog. Viehwiese, plm. 3 Tagewerk,

mit sofortigem Antritt; ferner:

den sog. Viehkamp, plm. 2½ S. S. und plm. 10 S. S. Bauland im Kamp bei zur Windmühlen Hause in Ekern,

nächsten Herbst anzutreten, in Abtheilungen auf einige Jahre verheuern. **Heinje.**

Wahnbeck. Der Heuermann **Hinr. Klockgether** daselbst läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Sonnabend, den 15. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr anfangend,

8 Sch. S. Roggen, 2 Sch. S. Kartoffeln, 1 Sch. S. Hafer, 1 Stück mit Gras, 6 Haufen Stroh,

1 Milchschrank, 3 Karren, 2 Schweineblöcke, 3 Baljen, 1 Butterkarne, 1 Wanne, Spaten, Forken, Schüppen, Harken und Hacken, Säcke, 2 Kisten, 1 Schleifstein, mehrere eiserne und steinerne Töpfe, 3 Eimer und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend verkaufen. **Haake.**

Gras-Verkauf bei Rastede.

Horstemoor. Hausmann **G. Jaspers** läßt

am Mittwoch, den 12. Juni cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

bei seinem Hause hinterm Esch

100 Scheffelsaat gutes Mähgras,

in Abtheilungen, öffentlich verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auctionator.

Molkerei-Maschinen.

Separatoren und **Centrifugen** für Dampf- und Handbetrieb.

Patent-Balance-Centrifuge für **Göpel.** Ein Pferd genügt, um genau dieselbe Entrahmung zu erzielen, wie bei Centrifugen und Separatoren für Dampfbetrieb. Der ungleichmäßige Gang des Pferdes beeinträchtigt nicht die vollständig gleichmäßige Entrahmung.

Buttermaschinen für Hand- und Kraftbetrieb.

Butterknet-Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb.

Molkerei-Geräthe

aus doppelt verzinntem Stahlblech. Bestes Fabrikat.

Milchsetten, Milch-Eimer, Meß-Eimer, Seih-Eimer, Weide-Eimer, Melk-Eimer, Rahmgefäße, Transportkannen, Milchseiher.

M. L. Reyersbach,

mittl. Damm 2.

Das **Beste** in

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Zeugrollen

liefert zu billigsten Preisen

M. L. Reyersbach, mittl. Damm 2.

Feuerversicherung.

Die **Generalagentur** einer angesehenen älteren **deutschen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft** für **Bremen mit Gebiet, das Großherzogthum Oldenburg, den Regierungsbezirk Aurich** und **die ostfriesischen Inseln** ist zu vergeben.

Mit den Verhältnissen des Bezirks durchaus vertraute, angesehene und thatkräftige Personen, welche cautionsfähig sind und die Organisation persönlich in die Hand nehmen wollen, belieben ihr Franco-Anerbieten unter **S. 590** an **Rudolf Mosse** in **Köln** einzusenden. Erfahrener Fachmann bevorzugt. Eventl. werden besondere General-Agenturen für Bremen mit Gebiet einer- und die genannten übrigen Landestheile andererseits gebildet, deren Domizile alsdann Bremen bezw. Oldenburg sein würden. Falls aber nur **eine** General-Agentur gebildet wird, müßte deren Domizil **Bremen** sein.

Die noch in großer Auswahl vorräthigen Regen- und Promenadenmäntel, Mantelets, Visites und Jaquetts empfehle von heute an zu und unter Einkaufspreisen.

F. Ohmstede, Achternstrasse 32.

Regenmäntel, Promenadenmäntel, Jaquettes, Umhänge, Sonnenschirme,

in noch großer Auswahl vorräthig, verkaufe von jetzt an, um bis zum Schluß der Saison möglichst damit zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Haarenstraße 60. **Theodor Janssen.**

Billigste Preise. **Milch-Eimer, Weide-Eimer, Maaß-Eimer, Seih-Eimer, Emaill. Eimer.** Billigste Preise.

M. L. Reyersbach,

mittlerer Damm 2.

Wünsche 20 Jück Heuland, in Donnerschwee belegen, zu verheuern. **G. Maas,** Alexanderstraße.

Nordloh bei Augustfehn. Suche auf gleich oder nach Pfingsten einen tüchtigen **Gesellen.**

H. Depe, Schneidermeister.

Die Lustfahrt

nach

Helgoland

findet **bestimmt**

am Sonntag, 9. Juni (1. Pfingsttag)

statt. — Abfahrt des Sonderzuges pünktlich **5** Uhr **30** Min. Morgens. Rückfahrt aus Wilhelmshaven **10** Uhr **15** Min. Abends.

Billets **à 6 Mk. 50 Pf.** für Hin- und Rückfahrt werden noch, soweit Platz vorhanden, bis Donnerstag Mittag an den bekannten Verkaufsstellen abgegeben.

Carl Barkhausen.

P. S. Es wird auch ein Wagen II. Classe eingestellt und kann gegen geringe Nachzahlung benutzt werden.

Wiefelstede. Am 2. Pfingsttage:

Grosse Tanzpartie

bei **Anton Lehmkuhl.**

Donnerschweer Krug.

Sonntag, den 16. Juni:

Einweihung

meines neu erbauten Saales. **F. Reckemeier.**

Donnerschweer Krug.

Meinen **neu angelegten Garten mit schattigen Lauben,** auf das beste eingerichtet, empfehle zu fleißigem Besuch.

F. Reckemeier.

Osternburger Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 9. d. Mts. (1. Pfingsttag), Abends 8 Uhr: **Versammlung** im „Schützenhof zur Wunderburg." Tagesordnung: 1) Bundesfest in Berne. 2) Großherzogs Geburtstag. 3) Aufnahme neuer Mitglieder u. s. w. Der Vorstand.

Zwischenahn.

Gesucht auf sofort einen durchaus zuverlässigen Knecht. **Justus Fischer.**

Ohmstede. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene.** **J. Buttelmann.**

Zum 1. November für stille Miether eine **Wohnung,** 2 Stuben, 3 Kammern mit Zubehör. Offerten unter A. Z. 20 erbeten in der Expedition d. Bl.

Osternburger Schützen-Verein.

Die Verpachtung der Budenplätze

zu dem am 16. und 17. Juni d. J. stattfindenden **Schützenfeste wird am Mittwoch, den 12. Juni,** Nachmittags 4 Uhr, abgehalten. Die Direction.

Kriegerverein Etzhorn-Wahnbeck.

Sonntag, den 9. Juni, Abends 7 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden **J. Hilgen** in **Ipwege.** Der Vorstand.

Kriegerverein Ohmstede.

Sonntag, den 9. Juni, Abends 7 Uhr, **Versammlung** beim Kam. **Willers** („Müggenkrug.") Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bundesfest betreffend. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Etzhorn.

Am 2. Pfingsttage:

BALL,

wozu freundlichst einladet **H. Hanken.**

Rastede.

„Hôtel Rasteder Hof."

Am 1. Pfingsttage:

Großes

CONCERT,

ausgeführt von der ganzen Capelle des **Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19** unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters **Feuße.**

Entree 50 Pf.

Am 2. Pfingsttage:

Ball.

Heinrich Indorf.

Ipwege. Am 2. Pfingsttage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Joh. Hilgen.**

Butteldorf. Am 10. Juni, 2. Pfingsttage:

Ball für Jedermann,

wozu freundlichst einladet **Carsten Fr. Meyer.**

Landesbibliothek Oldenburg

Theatergarten.

Das am letzten Freitag **nicht** stattgefundene

III. Abonnements-Concert

(I. Doppel-Concert) findet

Donnerstag, den 6. Juni,

statt. — Bei ungünstigem Wetter am Freitag, den 7. Juni. — Anfang **6** Uhr.

Hüttner u. Feusse.

Oldenburger Schützenhof.

Pfingstfeier für das Jahr 1889.

Am 1. Pfingsttage, Sonntag, den 9. Juni:

Großes Concert

von der ganzen Capelle des Herrn **Ed. Schmidt** unter persönlicher Leitung desselben.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

In den Nachmittagsstunden: **Aufsteigen von Luftballons** u. s. w.

Bei eintretender Dunkelheit:

Brillantes Prachtfeuerwerk

von einem der bedeutendsten Pyrotechniker.

Entree 30 Pfg.

Am 2. Pfingsttage:

In den großen Doppelsälen:

Oeffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Es ladet freundlichst ein **Louis Rolte.**

Kurhaus-Hotel

Zwischenahn.

Am 1. Pfingsttage:

Großes Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Musikdir. Herrn Hüttner.

Am 2. Pfingsttage:

Grosser Ball.

(Militärmusik.)

An beiden Tagen fahren Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen.

Loyerberg. Am 2. Pfingsttage:

Gartenconcert und Ball,

wozu freundlichst einladet **D. Schmidt.**

Rastede. „Hof von Oldenburg."

Am 2. Pfingsttage:

Grosser Ball,

wozu ergebenst einladet **G. Ahlers.**

Zwischenahn. „Zum grünen Hof."

Am 2. Pfingsttage:

BALL,

wozu freundlichst einladet **J. G. Lüschen.**

Petersfehn. Am 2. Pfingstfeiertage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ww. Koopmann.**

Edewecht. Am 1. Pfingsttage:

Gartenconcert und Kegelpartie.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Es ladet freundlichst ein **O. A. Gehrels.**

„Ohmsteder Müggenkrug."

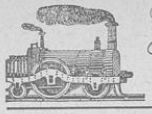
Am 2. Pfingsttage:

Vogelschiessen,

verbunden mit **Gartenconcert** und **Ball,**

wozu freundlichst einladet **H. Willers.**

Anfang des Schießens 2 Uhr Nachmittags.



Fahrplan über Sonder-Personenzüge

vom 16. Juni bis 14. August 1889.

1. Oldenburg-Zwischenahn-Rastede und zurück.

Stationen.		Sonntag Juni 16, 30, Juli 14, 28, August 11.		Mittwoch Juni 19, Juli 3, 17, 31, Aug. 14.	Sonntag Juni 23, Juli 7, 21, August 4.		Mittwoch Juni 26, Juli 10, 24, August 7.
		Nachm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
Bremen-Neustadt	Abf.	2.35	—	—	2.35	—	—
Oldenburg	Ank.	3.43	—	—	3.43	—	—
Oldenburg	Abf.	—	3.30	—	3.55	—	3.30
Bloh	Ank.	—	3.38	—	4.03	—	3.38
Zwischenahn	„	—	3.50	—	4.15	—	3.50
Oldenburg	Abf.	3.55	—	3.30	—	3.30	—
Rastede	Ank.	4.10	—	3.45	—	3.45	—
		Abends.	Abends.	Abends.	Abends.	Abends.	Abends.
Rastede	Abf.	7.40	—	9.50	—	9.50	—
Oldenburg	Ank.	7.55	—	10.05	—	10.05	—
Zwischenahn	Abf.	—	9.50	—	7.35	—	9.50
Bloh	„	—	10.00	—	7.50	—	10.00
Oldenburg	Ank.	—	10.10	—	7.58	—	10.10
Bremen-Neustadt	Abf.	8.09	—	—	8.09	—	—
Oldenburg	Ank.	9.25	—	—	9.25	—	—

2. Zwischen Bremen-Neustadt und Oldenburg bis weiter jeden Sonntag.

		Nachm.			Abends.			Nachm.
1. Bremen-Neustadt	Abf.	2.35	2. Oldenburg	Abf.	8.09	3. Bremen, Venl. Bahnh.	Abf.	11.35
Huchtingen	Ank.	2.43	Wüsting	„	8.20	Bremen-Neustadt	„	11.50
Delmenhorst	„	2.55	Hude	„	8.38	Huchtingen	Ank.	12.03
Schierbrok	„	3.05	Grüppenbühren	„	8.45	Delmenhorst	„	12.30
Grüppenbühren	„	3.10	Schierbrok	„	8.55	Grüppenbühren	„	12.43
Hude	„	3.20	Delmenhorst	„	9.05	Hude	„	12.56
Oldenburg	„	3.43	Heidkrug	„	9.10	Wüsting	„	1.19
			Huchtingen	„	9.15	Oldenburg	„	1.37
			Bremen-Neustadt	Ank.	9.25			

Für die vorstehenden Züge, ausgenommen den Zug 11.35 Nachts von Bremen nach Oldenburg, werden auf den unten verzeichneten Stationen **Retourbillets II. und III. Classe zu folgenden ermäßigten Fahrpreisen** ausgegeben, **welche nur zur Fahrt mit den betreffenden Sonderzügen berechtigen.** Die gewöhnlichen Fahrkarten haben in allen vorerwähnten Zügen Giltigkeit, indessen wird darin die erste Wagenclasse nicht geführt und findet eine Expedition von Reisegepäck in diesen Zügen nicht statt.

		2. Cl.	3. Cl.			2. Cl.	3. Cl.
Von Bremen-Neustadt nach Delmenhorst und zurück		0.60	0.40	Von Delmenhorst nach Grüppenbühren und zurück		0.60	0.40
„ „ nach Schierbrok	„	1.00	0.75	„ „ „ Hude	„	0.75	0.50
„ „ „ Grüppenbühren	„	1.25	0.90	„ „ „ Oldenburg	„	1.50	1.00
„ „ „ Hude	„	1.50	1.00	„ „ „ Zwischenahn	„	2.25	1.50
„ „ „ Oldenburg	„	2.25	1.50	„ „ „ Rastede	„	2.00	1.25
„ „ „ Zwischenahn	„	3.00	2.00	„ Oldenburg „ Bloh	„	0.40	0.30
„ „ „ Rastede	„	2.75	1.75	„ „ „ Zwischenahn	„	0.75	0.50
„ Delmenhorst „ Schierbrok	„	0.40	0.30	„ „ „ Rastede	„	0.60	0.40

Bekanntmachung über Fortsetzung dieser Sonderzüge erfolgt Ende Juli.

Oldenburg, im Mai 1889. **Die Direction.**

Sonnenschirme, Touristenschirme, Regenschirme

empfehle in größter Auswahl. Neue Bezüge und Reparaturen prompt.

C. Kramer, Schirmfabrikant, Langestr. 25.

M. Schulmann's Tuchniederlage, Achternstr. 36,

empfiehlt eine reichhaltige, durch neue Zusendungen wieder vollständig sortirte Auswahl haltbarer **Buckskins** in den neuesten Mustern für Herren- und Knabenanzüge **„zu wirklichen Engrospreisen"** von 2¼ Mark an bis zu den feinsten Qualitäten und bietet besonders in den Preislagen von 4 bis 6 Mark erstaunlich gute Sorten und hübsche Dessins. **Buckskinreste** in verschiedenen Längen. **Futterstoffe** für Schneider zu Engrospreisen.

Wasserheilanstalt Sophienbad zu Reinbeck nahe Hamburg.

Electro- und **Pneumatotherapie, Massage, Gymnastik, Diätcuren.** Das ganze Jahr geöffnet.

Prospecte durch den dirig. Arzt **Dr. Paul Hennings.**

F. A. Eckhardt, Oldenburg,

Kunstfärberei und chemische Waschanstalt,

für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, für Möbelstoffe, Sammet, Seide, Gardinen, Decken, Federn, Handschuhe 2c.

Zur gründlichen Vertilgung von:

Raupen jeder Größe — der **Erdflöhe** — **Blattläuse** — **Schildläuse** — der **Blutlaus** 2c. — zur Vertreibung von **Ameisen** — **Maulwürfen** 2c. — ferner gegen **Madenfraß** und sogen. **Klumpfüße** der **Kohl-** und **Rübenpflanzen** — offerire das rühmlichst bekannte Mittel

Schmidt's Nicotina,

vielfach amtlich empfohlen — **frei von mineralischen Giften** — daher selbst den **allerzartesten Pflanzen, Blüthen** und **Blüthenknospen absolut** unschädlich, — was nur von sehr wenigen Mitteln behauptet werden kann.

Schmidt's Nicotina wird ca. 100mal mit Wasser verdünnt, sodaß ein **halbes Petroleumfaß voll** Schmidt's Nicotina-Flüssigkeit auf ca. 3 Mark zu stehen kommt.

Schmidt's Nicotina ist vorräthig in Blechbüchsen à ½ Pfund, 1 Pfund u. s. w., und kostet das Pfund 2 Mark.

Niederlage in **Oldenburg** bei **J. H. Brader, Heiligengeiststraße.**

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Kampf um ein Kind.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

1. De mortius nil nisi bene.

Die Glocken läuteten zur Kirche; im Sonntagsgewand, mit ehrbaren Mienen, das Gesangbuch in den Händen, wanderten die Gläubigen zum Gotteshause.

Goldener Frühlingssonnenschein lag über den Häusern und Straßen der großen Stadt, er drang auch durch hohe Spiegelscheiben in ein reich ausgestattetes Schlafgemach und färbte dort purpurn das starre Antlitz eines Todten.

Vor dem großen vornehmen Hause, in dem dieses Gemach lag, stand ein junger Herr, seine Hand zitterte leise, als er sie ausstreckte, um die Glocke zu ziehen. Er war groß und schlank, ein schwarzer Schnurrbart zierte das ernste Gesicht, in dessen Zügen ein willensfester Character sich spiegelte.

„Wer hätte das gestern Abend gedacht, Herr von Jachmann!“ sagte der Diener, der hinter ihm die Hausthür geräuschlos wieder schloß.

„Und ist es wirklich wahr, daß Herr Wallendorf sich erschossen hat?“ fragte der Andere mit gedämpfter Stimme. „Ich wollte es nicht glauben, als die Magd mir's berichtete.“

„Leider ist es Wahrheit, wie Herr Arnold behauptet, der seinen Vater todt gefunden hat,“ erwiderte der Diener mit bedauerndem Achselzucken. „Und weshalb es geschehen ist, das werden Sie als erster Buchhalter des Hauses gewiß am besten wissen.“

„Nicht doch, ich kenne keine Ursache, die diese unselige That rechtfertigen könnte,“ sagte Waldemar von Jachmann. „Unsere Finanzen stehen sehr gut, Sie dürfen das Jedem sagen, der wegen einer Forderung Besorgnisse äußern sollte.“

„Niemand wird's glauben,“ seufzte der Diener; „ich sehe den Sturm schon kommen, der das alte angesehene Bankhaus erschüttern und stürzen wird.“

„Das fürchte ich nicht; — wo ist der junge Herr?“

„Oben in der Familienwohnung; der Hausarzt ist vor einer halben Stunde gekommen.“

„Ist vom Geschäftspersonal schon Jemand da?“

„Sie sind der Erste, Herr von Jachmann; Herr Arnold sandte die Magd zu Ihnen und mich zum Hausarzte, alle übrigen Personen erfahren das Vorgefallene immer noch früh genug.“

Der Diener hatte bei den letzten Worten die Thür des Cabinets geöffnet; Waldemar trat ein, seine Stirn war sorgenvoll umwölkt.

Er konnte nicht begreifen, was den Chef des angesehenen Hauses bewogen haben sollte, seinem Leben so plötzlich ein Ende zu machen.

Gustav Wallendorf war nicht nur ein reicher Mann, er stand auch im besten Mannesalter, — das Leben konnte seinen Werth für ihn noch nicht verloren haben. Er besaß zwei Kinder, eine Tochter, die an einen reichen adeligen Gutsbesitzer verheirathet war, und einen Sohn, dessen Leichtsinn und Verschwendungssucht ihm allerdings manche Sorge bereitet hatten. Seine Gattin ruhte schon seit Jahren unter dem Rasen; eine traurliche angenehme Häuslichkeit hatte er seitdem nicht mehr, aber daß er darüber sich jemals beklagt haben sollte, konnte Waldemar sich nicht erinnern.

Er war ein Lebemann gewesen, sein Reichthum bot ihm die Mittel dazu, und er hatte es auch verstanden, sein Dasein angenehm zu gestalten; welche Wünsche er auch hegen mochte, ihre Erfüllung brauchte er sich nicht zu versagen.

Und dennoch entsann Waldemar sich jetzt mancher finsteren Wolke, die er in den letzten Wochen auf der Stirn seines Chefs gesehen und für die er keine Erklärung gefunden hatte. Er war der Vertraute Wallendorf's gewesen; über den Leichtsinn seines Sohnes und seines Bruders hatte der Bankier sich oft bei ihm beschwert, aber die Ursache dieser auffallenden Verstimmung verrieth er ihm nicht, und Waldemar hielt sich nicht berechtigt, danach zu fragen. Nach seiner Anschauung lagen diese Ursachen nicht in geschäftlichen Angelegenheiten, das Haus hatte allerdings einige Verluste gehabt, aber im Hinblick auf die soliden Grundlagen des Geschäfts wollten dieselben wenig bedeuten; sie konnten unmöglich den Bankier zu dieser That der Verzweiflung getrieben haben.

Die Arme auf der Brust verschränkt, stand Waldemar am Fenster des mit allem Comfort ausgestatteten Cabinets und blickte sinnend hinaus in den sorgsam gepflegten Garten, dessen Blüthenpracht gestern noch den Bankier erfreut hatte.

Seine eigene Existenz war nun auch in Frage gestellt, auf die Hoffnungen, die er einst gehegt hatte, mußte er verzichten. Wie oft hatte seine Mutter, die Generalin von Jachmann, ihn auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß er im Laufe der Zeit der Geschäftstheilhaber, später vielleicht der Chef des Bankhauses werden könne, da ja der junge Wallendorf nicht fähig sei, die Geschäfte zu führen. Und er selbst hatte nur zu gern sich in diese Möglichkeit hineingeträumt; nicht des Wohllebens wegen, das sie in Aussicht stellte, sondern aus Liebe zu Denen, die seinem Herzen nahe standen.

Seine Mutter war auf eine kleine Pension angewiesen, seine Schwester noch unversorgt; einen Bruder besaß er nicht, wohl aber eine Braut, die außer ihrer Liebe ihm nichts in die Ehe mitbrachte. Die Sorge für diese drei Personen, deren Glück ihm höher galt, als das eigene Wohl, konnte für ihn eine drückende Last werden; wenn er seine gute Stelle verlor.

Dies war nun freilich in den nächsten Monaten noch nicht zu befürchten, und er blieb nach dem Tode des Chefs die Seele des Geschäfts; ohne ihn konnte der Erbe nicht fertig werden, denn er war klug genug gewesen, sich die Gunst und das Vertrauen Arnold Wallendorf's zu sichern.

Aber Arnold Wallendorf war nicht nur ein leichtsinniger Verschwender, er stand auch unter dem Einflusse seines nicht minder leichtsinnigen Oheims Heinrich, eines Bruders seines Vaters.

Heinrich Wallendorf war in früheren Jahren Juwelier gewesen; er hatte ein namhaftes Vermögen und ein blühendes Geschäft, doch seine Leidenschaften ruinirten ihn und brachten ihn gewissermaßen an den Bettelstab. Er liebte eine feine Tafel und die Gesellschaft schöner Frauen, er vergeudete sein Geld am grünen Tisch und auf der Rennbahn, er spielte die Rolle eines vornehmen Herrn und vernachlässigte dabei sein Geschäft. Nach dem Tode seiner braven, fleißigen Frau, die ihm glücklicherweise keine Kinder hinterlassen, brach der Boden unter ihm zusammen, und er war fortan auf die Gnade seines Bruders angewiesen, der ihm eine Jahresrente aussetzte.

Zum Dank dafür nahm er den Sohn des Bruders unter seine Fittige; er wurde der Mentor Arnold's, der an der Lebensweise des Onkels Gefallen fand und sich innig an ihn anschloß.

Oft hatte der Bankier seinem Sohne diesen Verkehr verboten, aber alle Warnungen, Bitten und Drohungen fruchteten nichts; Arnold war täglich mit dem Oheim zusammen, der das Haus seines Bruders nicht mehr betreten durfte.

Mußte man unter diesen Verhältnissen nicht mit Sicherheit voraussehen, daß das Bankhaus trotz aller Tüchtigkeit Waldemar's schon bald ruinirt sein würde?

Arnold Wallendorf und dessen Schwester, die Baronin von Ravenberg, waren die einzigen Erben; der Anfang des Ruins lag schon in der Nothwendigkeit, daß die Hinterlassenschaft getheilt werden mußte, denn es war nicht wahrscheinlich, daß die Baronin ihr Erbtheil dem verschwenderischen Bruder anvertraute. Das Haus sah sich voraussichtlich zur Liquidation genöthigt, damit das Vermögen flüssig würde, und nach dieser Liquidation konnte Waldemar sich nach einer neuen Stelle umschauen.

Ein Geräusch weckte ihn aus seinem Grübeln; er wandte sich um, — Arnold Wallendorf stand auf der Schwelle des Gemaches. Er mochte wie Waldemar etwa dreißig Jahre zählen, sein Wuchs war eher klein als groß zu nennen, sein fahles Gesicht zeigte die Spuren durchwachter Nächte. Ein blonder Schnurrbart beschattete die Oberlippe, hinter den Gläsern des Lorgnons loderte in den tief liegenden blaßblauen Augen das Feuer verzehrender Leidenschaften, die Hand, die er dem Buchhalter reichte, war feucht und eiskalt.

„Ich kann das schreckliche Unglück noch nicht fassen,“ sagte er mit heiserer Stimme. „Im ersten Augenblicke, als ich die Leiche meines Vaters fand, dachte ich an die Möglichkeit eines Verbrechens. Aber unser Hausarzt hat mir auch diesen Trost genommen, die Thatsache des Selbstmordes läßt sich nicht mehr bezweifeln. Sagen Sie mir die Wahrheit, sind wir bankerott?“

„So weit ich die Sachlage kenne, — nein!“ erwiderte Waldemar. „Das Haus steht heute noch so fest, wie es je zuvor gestanden hat.“

Arnold Wallendorf hielt eine geraume Weile den Blick forschend und durchdringend auf das ernste ehrliche Antlitz des Buchhalters geheftet, dann athmete er tief auf, — eine schwere Last schien ihm von der Seele genommen zu sein. „Sie müssen's ja wissen, ich will hoffen, daß Ihre Behauptung sich bestätigt. Dann aber begreife ich diese That um so weniger.“

„Hat Ihr Herr Vater kein Schriftstück hinterlassen, das über die Gründe Aufschluß giebt?“

„Ich weiß es nicht, ich habe noch nicht nachgesehen,“ erwiderte Arnold, der an den Schreibtisch seines Vaters getreten war und mit seinen zitternden Händen in den Papieren wühlte, die auf demselben lagen. „Sie werden begreifen, daß alle meine Sinne betäubt waren, als ich so plötzlich vor der Leiche stand. Papa kam nicht zum Frühstücke, — ich hatte nothwendig etwas mit ihm zu besprechen und wollte ihn wecken. Die Thür des Schlafzimmers war nicht verschlossen, ich trat also ein und fand ihn in einer Ecke des Sophas mit dem Revolver in der Hand. Vor ihm auf dem Tische lagen einige Papiere; wie es mir schien, telegraphische Depeschen; sie liegen noch dort, ich habe sie nicht berührt. Ich schloß das Zimmer zu und schickte zu Ihnen und zum Arzte; vor allen Dingen mußte ja festgestellt werden, ob hier ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorlag. Es sollen gestern Abend nach Geschäftsschluß noch Depeschen angekommen sein, die Papa offenbar erwartet haben muß, — denn er ist gegen seine Gewohnheit nicht ausgegangen, — ich vermuthe, daß sie uns Aufschluß geben können. Wenn Sie die Güte haben wollen, mich hinauf zu begleiten, so wollen wir oben nachsehen.“

Waldemar nickte zustimmend. Langsam stiegen die Beiden die breite, mit Teppichen belegte Treppe hinauf.

„Ich kann mir nicht denken, daß jene Depeschen auf die geschäftlichen Angelegenheiten des Hauses Bezug haben sollten,“ sagte Waldemar, während sein Blick über die Statuetten und Gemälde schweifte, die das Treppenhaus und den Corridor schmückten, „ich vermuthe, daß es Privatangelegenheiten sind, und ich finde eine Bestätigung dieser Vermuthung in der Verstimmung des alten Herrn, die Sie doch auch in der letzten Zeit bemerkt haben müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Baby-Bazar

bietet Alles, was zur Ausstattung eines kleinen Kindes vom ersten Lebenstage an gehört und was sich im Gebrauch als wirklich practisch bewährt hat, z. B.

Erstlingswäsche aller Art.

Anfertigungs-Geschäft

in **Damenwäsche** und **Kinderwäsche. Großes Lager fertiger Wäsche.**

Corsetten

in besten, elegant sitzenden Formen.

Anfertigung nach Maaß. **Ausbesserung** alter Corsetts, d. h. wenn solche bei mir gekauft sind.

Theodor Meyer,

jetzt Schüttingstraße Nr. 15.

Zum Feste empfehle:

ff. Mehle, Raffinaden, Mandeln, Rosinen, Corinthen, frischen Succade, Citronen und Gewürze ꝛc. zu äußersten Preisen.

Langestr. 58. Victor Hamann.

Feinste Pariser

Gummi-Artikel

empfehlen billigst

Kantorowicz & Hendelsohn, Berlin S. 14.

Katalog gratis.

Für Lungenleidende

besonders im Beginn der Krankheit — das wirksamste Heilmittel die

Arminius-Quelle

im Bade **Lippspringe** — Eisenbahnstation **Paderborn.**

Gute Unterkunft mit kurgemässer Verpflegung gewährt daselbst das mit allen Bequemlichkeiten versehene

Kurhaus.

Arminius-Brunnen wird nach Aussen versandt.

Prospecte gratis und frei. — Nähere Auskunft bereitwilligst durch

Die Brunnen-Administration.

Gummi- Artikel vorzgl. Qualität empf. billigst, Preisl. gratis.

G. Band,

Berlin, Friesenstr. 24.

Hamburger Loose 1. Classe, **Hauptgewinn 50,000 Mark,** Zieh. 13. Juni, 1/1 6 Mk., 1/2 3 Mk., 1/4 1 Mk. 50 Pf., 1/8 75 Pf. **Loose** zur **107. Braunschw. Lotterie** zu Planpreisen. **Amtliche Pläne** und **Ziehlisten** gratis.

H. Bohlen, Schüttingstraße 13.

Ein **Clavierspieler** empfiehlt sich für die Sonntage den Herren Wirthen und Gesellschaften. Näheres bei Büttner & Winter.

Landesbibliothek Oldenburg

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

---

1 Mark kostet das Loos z. 2 Ziehungen

Weimar-Lotterie 1889 in 2 Ziehungen, 15.—17. Juni u. 14.—17. Decbr.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. W. v.

50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.

Verkäufer erhalten höchsten Rabatt.

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Zu 2 Ziehungen kostet das Loos 1 Mark

Weinlager
J. Heinr. Hoyer, Oldenburg.

Specialität: **Deutsche Weine.**

Directeste Bezüge in Waggonladungen. — Verkauf nur gegen baare Zahlung. — Bezug bei Abnahme von 50 Flaschen vortheilhafter als durch jede auswärtige Concurrenz etc.

Man brauche stets das **Original-**

Creolin
Pearson

welches **ungiftig, wirksamer** und **billiger** als die **gefährliche Carbolsäure.** Man hüte sich vor den **lebensgefährlichen** und **werthlosen Imitationen** gleichen Namens, die keinerlei wissenschaftliche Basis haben.

William Pearson & Co., Hamburg.

Zur Hochzeit!

und dergleichen Festlichkeiten empfehle meine gut gepflegten **Roth- und Weiß-**

Trauben-Weine

das Ltr. von 75 Pf. bis 1 Mk. und versende dieselben von 15 Ltr. aufw. Für reine Trauben-Weine garantirt. **C. F. Merker, Guben.**

Kesselöfen,

bestes Fabrikat, billigste Preise und größte Auswahl. Vorrath stets 200 bis 300 Stück, empfehle en-gros und en-detail.

Außerdem empfehle mein sehr großes Lager in **eisernen Oefen, Sparheerden** und **Bauartikeln,** als: eiserne Fenster, Drahtstifte, Thür- und Fensterbeschläge 2c. 2c. zu den billigsten Preisen.

J. G. Ahlrichs.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 *M.*

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Kurort Grund a. Harz.

W. Römer's Hotel Rathhaus,

(altbewährt), mit Parkvilla und neuer Villa, mit Balcon und Veranden. Volle Pension von 4½ Mk. Omnibus am Bahnhof Gittelde-Grund. Equipagen im Hause.

Stadthagener Schmiedekohle,

als die anerkannt beste, offerirt billigst

Hildesheim. **G. Louis Liecke.**

Bewährtestes Mittel gegen **Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.**

Dosis nachärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)

Dr. Knorr's Antipyrin

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin".
Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.

Mein heutiges

„Berliner Börsen-Circular,"

Wochenschrift f. alle financ. Angelegenheiten
(Abonnementspreis per Quartal **Mk. 2.50),**
enthält eine eingehende Besprechung der Verhältnisse der

Disconto-Gesellschaft

im Vergleich zur

Deutschen Bank.

Dasselbe wird auf Verlangen allen Interessenten gratis zugesandt. Zum **An- und Verkauf aller Werthpapiere,** wie zur **Einlösung sämmtlicher Coupons** empfiehlt sich

Paul Polke, Bankgeschäft.

Reichsbank-Giro-Conto.
Berlin S.,
Inselstraße 9a I., an der Wallstraße.

Convertirungs-

Vorschläge ertheilt, — bezw. Umtausch niedrig verzinslicher Werthe gegen höher rentirende ohne Beeinträchtigung der Sicherheit

Börsen-Aufträge zu Anlage- oder Spekulations-

zwecken, in allen Combinationen, wie Kassa-, Zeit- u. Prämiengesch., Tauschoperationen, Monatsgesch. (mit begrenzt. Risico) bei besonderer Wahl bestgeeigneter Effecten, vollführt zu coulanten Conditionen, bei mäßiger Deckung

BANKHAUS SCHALLMEINER & CO.

Frankfurt a. M., Zeil 19;

ertheilt altbewährten fachmännischen Rath behufs Erzielung **gewinnbringender Transactionen** an den europ. Hauptbörsen, für deren Vornahme die Jetztzeit weit günstigere Chancen darbietet wie je seit Jahren.

Spezial-Comtoir für österr.-ungar. Werthe

(geeignetste Centralstelle für deren Kauf, Verkauf, Umtausch und Verkehr.)
Erläuternde Prospekte, period. erscheinende sachliche, als bewährt anerkannte Berichte (mit Courslisten, Rentabilitätsver- und Behandlung der Cours-Anomalien) gratis und franco.

Wir bezahlen stets die besten Preise für österr.-ungar. Werthe, Loose, Exoten u. geben solche am Billigsten ab.

Darlehen auf Werthpapiere z. niedrigsten Zinssatze. Kostenfreie Los-Revision. Coupon-Einlösung.

Abtheilung für Effectiv- u. Termingeschäfte in Getreide u. Producten.
Gewährung der größtmöglichsten Facilitäten.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg